



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1911**

82 (17.2.1911) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-144928](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-144928)

# General-Anzeiger



Abonnement:

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegramm-Adresse:

„General-Anzeiger Mannheim“.

Telefon-Nummern:

Direktion u. Buchhaltung 1448

Drucker-Bureau (Einnahmen-Druckarbeiten) 841

Redaktion . . . . . 877

Expedition und Verlagsbuchhandlung . . . . . 218

## Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Täglich 2 Ausgaben

(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbüros

in Berlin und Karlsruhe.

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

Schluss der Inseraten-Ausnahme für das Mittagsblatt Morgens 1/9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

70 Pfennig monatlich. Bringenlohn 50 Pf. monatlich, auch die Post bez. incl. Postausschlag W. 2,42 pro Quartal. Einzel-Nummer 6 Pf.

Inseraten:

Die Kolonial-Zeile . . . 25 Pf. Auswärtige Inserate . . . 50 Die Reklame-Zeile . . . 1 Mark

Nr. 82.

Freitag, 17. Februar 1911.

(Abendblatt.)

Die heutige Abendausgabe umfasst 12 Seiten.

### Kaiser Wilhelm und die Freimaurerei.

Wir lesen im „Wiesbadener Tageblatt“: Durch den Blätterwald rauschte dieser Tage, geheimnisvoll, die Mär, der deutsche Kaiser habe sich aus einem gütigen Freund zum innerlich überzeugten Gegner der Freimaurerei wandeln lassen, und als ein Ausfluss dieses Gefinnungswechsels sei das kaiserliche Verlangen zu betrachten, Mozarts ewige „Zauberflöte“ im Banndereich der Zollernschen Hofoper der vom Maurer-Komponisten ihr eingewobenen „maurischen Attribute“ zu entkleiden. Tatsächlich ist denn auch am Abend des siebenundzwanzigsten Januarstages Mozarts Zauberwerk in veränderter Milieu-Gestaltung durchs Hofopernhaus gerückt: Statt Alt-Aegyptens traumhaft-klassischen Reizen glitzerte und funkelte im Bühnenbild des fernen Morgenlandes märchen-schöner Zauber und Mozarts Geist belebte neues Ge-schlecht. Die Kunst des Tonmeisters ist indessen von diesem Wandel unberührt geblieben: An das Giganten Werk lastete keines Schwachen Epigonen stümpernder Finger, und der Wunderklang der Zauberflöte bewachte die Seelen mit der ganzen Kraft klassischer Elementargewalt. Man darf sich dessen freuen, denn wenn auch des toten Meisters Ruhmesglanz durch das Alltags-Jubiläum nicht verdunkelt werden kann: Die offizielle Erklärung, daß das Gefühls- über den Stimmungswandel in den höchsten Sphären ein Geipinst milchiger Hirne sei und kein Ernsthafter an eine „Kortekstar“ Mozartischen Geistes denke, ist mit Dank zu vermerken und darf als Zeichen verständnisvoller Würdigung unantastbarer Werte gedeutet werden.

Das Haus der Hohenzollern hat mit der Freimaurerei seit Jahrhunderten enge Fühlung unterhalten, und Könige und Prinzen vom Stamm der Dynastie haben im Vögelien als merkwürdige Männer den Hammer geführt. Wilhelm der Zweite sieht zwar außerhalb der freimaurerischen Kette, aber er hat wiederholt Gelegenheit genommen, den menschenfreundlichen und menschenfördernden Bestrebungen der Maurerei Achtung und Sympathie zu bezeugen, und es ist zweifellos ein schlecht erfundenes Märchen, wenn aus Väter- und Bräutigam heraus der Welt ins Ohr gerannt wird, der Kaiser habe sich zum Gegner der Freimaurerei „bekehren“ lassen. Kaiser Friedrich der Dritte war als Kronprinz lange Jahre Ordens-großmeister und Ehren-Protector der preussischen Landeslogen und sein Idealismus war der Erzeuger eines gewissen „Modernismus“ im Waken der deutschen Freimaurerei der im Lauf der Jahre manche verständige Konzeption an den Geist der neuen Zeit geboren hat. Friedrichs Idealismus war allerdings auch die Ursache einer Art Unverständnis, das in späteren Jahren sich zwischen dem Kronprinzenlichen Maurer und dem Verband der altpreussischen Logen merkwürdig machte, und bei Friedrich schließlich eine Abkühlung der Empfindungen herbeiführte die wie Enttäuschung ausah. Man weiß auch, daß die Erfahrung seines Vaters Wilhelm den Zweiten davon abgehalten hat sich selbst in die Bruderkette der Loge ein-reihen zu lassen; Persönlich indessen trennt den Kaiser nicht

von den Bestrebungen, die sich im Wesen der deutschen Frei-maurerei verkörpern.

Es ist schon an anderer Stelle die Rede davon gewesen, daß Friedrich der Große (der selbst den Schutz des Maurers trug) die Freimaurer „seine besten Unterthanen“ nannte, und tatsächlich hat auch der Staat und das Königtum in der Frei-maurerei deutscher Art eine starke Stütze. Der geistig-sitt-lichen Erhebung und Vervollkommnung der Menschheit ge-widmet, auf dem Prinzip idealster Nächstenliebe aufgebaut, dient die deutsche Maurerei lediglich ethischen Zwecken und unterscheidet sich dadurch grundsätzlich von dem romanischen Bogen, in denen die politische Betätigung den breitesten Raum im maurerischen Wirken beansprucht. Aus der Arbeit der deut-schen Logen ist die Politik gänzlich ausgeschlossen; ihre Kraft kommt ausschließlich der Erhebung idealer Ziele zugute und ihr Wirken im Dienst des Vaterlandes und der Gesamtmen-schheit ist unbeeinträchtigt von parteiischen Eigenliebigkeiten. Doch aus den Tempelhallen maurerischer Arbeit kein Laut ins Ge-triede der profanen Welt dringt, daß man über Wesen und System der Logenarbeit immer noch den Schleier des Ge-heimmisSES deckt, ist zweifellos nicht mehr zeitgemäß angesichts der Tatsache, daß die „Königliche Kunst“ (wie der Maurer sein Werk im Dienst der Nächsten- und Brüderliebe nennt) im Grunde gar nichts besitzt, das vor der Welt Augen ängstlich zu verbergen wäre, und eben dieses Geheimnis ist der Grund, weshalb die maurerische Wirkksamkeit von ihren Gegnern so scharf beföhdet und vom Unverstand so töricht verdächtigt und vergruselt wird.

Goethe, Mozart, Lessing, Wagner, Fichte und andere Größen deutschen Geistes waren Freimaurer. Friedrich der Große, Wilhelm der Erste, Friedrich der Dritte, Eduard von England, Oskar von Schweden und Humbert von Italien standen als Maurer in der Bruderkette der Loge, und die Ideale, die einst sie befehlten, sind auch heute noch lebendig im Wesen der Freimaurerei, die nichts anderes sein will und in Deutschland auch nie etwas anderes gewesen ist als ein Männerbund zur Erhebung idealer Ziele im Dienst reinen und edlen Menschentums. Auch der religiöse und konfession-elle Kult hat nicht Grund, in der Freimaurerei den Gegner zu erblicken, denn der Gottesglaube ist die elementare Vor-aussetzung maurerischer Bestrebungen, und das religiöse Prin-zip beherrscht die Arbeit der Loge als Fundamentalfaktor ethi-schen Wirkens. Der Mystizismus, der der Freimaurerei an-haftet, deutet weder in politischer noch geistiger oder religiöser Beziehung ein revolutionäres Motiv; er umschließt vielmehr nur als (freilich veraltete) Form einen guten und im Innern durchaus gefunden Kern geläuterter Menschlichkeit, mag auch die äußere Gestaltung der Arbeitsart noch so scharf und in-mancher Hinsicht zweifellos berechtigter Kritik unterliegen. Dieser Mystizismus der Kuiperlächerheit ist das einzige Ge-heimmis der Freimaurerei, und es ist deshalb ein Kinder-märchen, wenn von den „letzten Geheimnissen der Loge“ ge-sprochen wird, „in die selbst die maurerischen Vorfahren des Kaisers nicht eingeweiht“ gewesen sein sollen. Das „letzte Ge-heimmis“ der Freimaurerei ist ihr stilles Wirken im Dienst der Nächsten- und Brüderliebe, und dies „Geheimnis“ ist gleichzeitig der Daseinswert der „Königlichen Kunst“.

### Politische Uebersicht.

Mannheim, 17. Februar 1911.

#### Bündnissen des Zentrums mit der Sozialdemokratie

hatte die Sozialdemokratie bei den letzten Reichstags- wahlen eine ganze Reihe von Mandaten zu verdanken. Schon vorher hatte das bayerische Zentrum mit der Sozial- demokratie formelle Wahlbündnisse für die bayerischen Landtagswahlen in den Jahren 1899 und 1906 abgeschlossen. Der Zentrumsaug. Dr. Jäger, der dem Reichstag und dem bayerischen Landtag angehört, bestätigt den Abschluß dieser Bündnisse, an denen er selbst mitgewirkt hat, rückhalt- los in einer Zukrift an ein Zentrumsbblatt, das „Düsseldorfer Tageblatt“ vom 14. Februar. Der Zentrumsa- geordnete schreibt dem Zentrumsbblatt:

In diesem Sinne (d. h. bezugs Verdrängung der Liberalen) habe ich mit dem verstorbenen sozialdemokratischen Abgeord- neten Franz Joseph Ehrhard im Winter 1898/99 verhandelt, und zwar zunächst über die zwei pfälzischen Wahlkreise Speyer und Zweibrücken. Die Verhandlungen waren zunächst unerblich. Der Abschluß des Bündnisses mit Landtag erfolgte zwischen uns beiden im Mai 1899 im Zimmer des Schwerbeschäftigten des bayerischen Land- tages, nachdem beide Teile sich überzeugt hatten, daß sie zusam- men die Mehrheit der Wahlmänner erhalten würden. Das Bündnis wurde geschlossen für die Wahlkreise Zweibrücken und Speyer, dann auch durch die beiderseitigen Parteien in München auf den dortigen fünfmannigen Wahlkreis aus- gegeben, wo die gleichen Verhältnisse bestanden.

Die Behauptung von dem Abschluß des Bündnisses in einer Domsatzkriste in Speyer, München oder Bamberg bezeichnet Abgeord. Jäger als vollständig aus der Luft ge- griffen. Abgeord. Jäger erklärt weiter:

Das zweite Wahlbündnis, das von 1906, wurde abge- schlossen, um eine sichere Mehrheit für das neue (bayerische) Wahlgesetz zustande zu bringen. Dieses Wahlbündnis für die Landtagswahlen von 1906 wurde vor Schluß des Landtags, im Sommer 1904, zwischen je drei Abgeordneten als Vertrauens- männern der beiden Parteien verabredet, die Parteien selbst hatten, wenigstens was die Zentrumsfraktion betrifft, hiezu keinen Auftrag gegeben. Was jene sechs Herren beschlossen, war zunächst ein Privatbeschluss, der aber dann von jenen Wahlkreisen angenommen wurde, in denen durch Zusammenge- hen der beiden Parteien die Gegner des neuen Wahlgesetzes be- seitigt werden konnten. Unter jenen Vertrauensmännern war auf Seiten der Zentrumspartei auch ich, Dr. Schädler aber nicht.

#### Das Zentrum und die reichsländische Verfassungsfrage.

Zur Lage der reichsländischen Verfassungsfrage an sich, wie sie sich nunmehr gestaltet hat, wird der „Tägl. Rundsch.“ noch geschrieben:

Der Vorlauf der Verfassungskommission des Reichstages, die Verhandlungen Regierungen zur endgültigen Lösung der ganzen Ver- fassungsfrage zu drängen, ist geschickter, Staatssekretär Del-

### Genilleton.

#### Beiträge zur Frauenfrage.

#### Ausstellung für Frauenberufe.

Prinz-Wilhelmstraße 6.

Sprechstunde: Montag von 10-11 Uhr.

Im Bereich Frauenbildung-Frauenstudium

Wenig am Mittwoch, den 15. Februar, hat, Lilli Vannasch-Berlin über „Ehrend und Luxus als Erzieh.“ Die Rednerin führte aus, daß der Ehrendkampf, den die Menschheit Jahrtausende führt, nicht ein Klassen-, sondern ein Mensch- heitskampf ist. Desgleichen ist der Luxus seinem innersten Wesen nach nicht Klassen-, sondern Menschheits-, weil er durch die Energie der Gesamtheit erzeugt wird, und nur höhere Werte zeitigt, wenn er in den Dienst dieser Gesamtheit gestellt wird. Die gewaltigste Waffe, die sich die Menschheit im Kampf gegen das Elend geschnitten, ist die Solidarität, die Erziehung zur gegenseitigen Hilfe. Je mehr sie das Leben durchdringt, um so energischer und erfolgreicher wird der Ehrendkampf. In der Neuzeit ist die wissenschaftliche Erkenntnis, die die Ursachen der Ehrenderscheinungen immer mehr erforscht, die Grundlage des Ehrendkampfes geworden. Die Wissenschaft hat vor allem den Gedanken der Vorbereitung in den Kampf hineingebracht. Dementsprechend wird der heutige Ehrendkampf immer mehr im Sinne der Volkserziehung, der Aufklärung und Selbsthilfe aus- gestaltet. Die ganze Jugendwohlfahrt, Armenpflege usw. geht von diesem Grundgedanken aus. So ist das Elend zu einer Schule der Humanität geworden.

Auch der Luxus besitzt diese erzieherische Bedeutung. Diese wird jedoch durch die ungleiche Verteilung der Güter, den Luxus zu monopolisieren im Interesse einiger weniger Machthaber schwer beeinträchtigt. Jedoch bringt die Erkenntnis, daß alle Erzeugnisse der Intelligenz und Arbeit vergesellschaftet werden müssen, immer mehr in alle Kreise hinein, weil nur durch den Aufstieg der Gesamtheit der wahre Fortschritt ge- währleistet wird. Es gilt durch Sozialisierung des künftigen Luxus dem Elend immer wirksamer entgegen zu treten. Auf diesem Gebiet ist vor allem die Arbeit der Frau maßgebend, die als Hausfrau und Erzieherin des wirtschaftlichen und ethischen Lebens des gesamten Volkes am stärksten beeinflusst. Wohnung, Nahrung, Kleidung, Kindererziehung, Weisheit muß im Geiste eines Hausweibes, verständigen Luxus reformiert werden, damit Kraft, Geld und Interesse gewonnen wird für die Mitarbeit an der Sozialisierung des Luxus. Nicht der Geldbesitz, sondern das soziale Gewissen soll ausschlaggebend für die Einrichtung des häuslichen und persönlichen Lebens sein. Auch die gesamte Jugend- erziehung sollte mehr von sozialen Gesichtspunkten geleitet werden, damit aus allen Kreisen tüchtige Mitarbeiter für den Ehrend- kampf entstehen. Eine wichtige Förderung würde der sozialen Arbeit erwachsen, wenn wir die Einheitschule einführen könnten, weil die Jugend von Keim aus von einer künstlichen Verschärfung der Klassenunterschiede bewahrt würde.

Eine angeregte Diskussion schloß sich an das Referat, in der besonders die Frage der Gewinnung neuer Kräfte für den Ehrend- kampf, sowie die Frage der Einheitschule erörtert wurde.

#### Handarbeit und Erwerbbarkeit.

Von Dr. Heinz Voithoff, M. d. N. In allen amtlichen, politischen und vielen wissenschaftlichen Erörterungen über volkswirtschaftliche Fragen gilt als volkswirt- schaftlich nur, was außerhalb des Einzelhaushaltes und seiner direkten Bedarfsdeckung liegt; was also Beziehungen zwischen ver- schiedenen Einzelwirtschaften knüpft. Die Hauswirtschaft selbst

wird in unserer Statistik in der Regel nicht gezählt und deswegen auch bei der Politik und Gesetzgebung oft übersehen. Das ist ein schwerer Fehler, denn es hat zur Folge, daß unsere Wirtschafts- politik fast ganz von Produzenteninteressen beherrscht wird, und daß das größte, einseitigste, wichtigste wirtschaftliche Interesse der Bevölkerung, das Konsumanteninteresse meistens zu kurz kommt. Vielleicht liegt das auch daran, daß unsere Politik bisher ausschließlich von Männern gemacht wird, die in der Regel ja durch Beruf und produktiven Erwerb das Geld für die Haushal- tung beschaffen, und ob dieser Fehler geringer wird, wenn erst die Frauen, denen die Verwaltung des Hauses, die Verpflegung der Familie, die Verteilung des Einkommens obliegt, Einfluß auf unseren Staat erhalten, bleibt noch abzuwarten.

Aber diese Nichtberücksichtigung der häuslichen Tätigkeit berührt nicht überall. Unsere Gewerbestatistik zählt nur die beruf- lich ausgeübten Gewerbe und rechnet die von den Hausfrauen geleistete gewerbliche Arbeit nicht dazu. Als Kocherei und Speisen- zubereitung wird nur gezählt, was die Tausende von Wirtschaften angestellt und dergleichen leisten, aber nicht, was die Millionen von Hausfrauen leisten. Die Wäschendäneri dieser Millionen von Hausfrauen, das Flicken und Ausbessern, das Einwaschen von Frachten usw. wird alles nicht gezählt, soweit es für den eigenen Bedarf und nicht berufsmäßig, zu Erwerbszwecken geübt wird. Nur die landwirtschaftliche Betriebsstatistik macht eine Ausnahme. Sie zählt jeden landwirtschaftlichen Betrieb und seine Erträge, zählt alles Vieh und seine Erzeugnisse und zieht nicht ab, was von diesen Früchten und Erzeugnissen im eigenen Haushalte des Bauern verbraucht wird. Die Folge davon ist, daß die oft gezeigten Vergleiche zwischen dem Werte der landwirtschaftlichen und gewerblichen Erzeugung nicht einwandfrei sind, weil ein großer Teil dessen, was in der Landwirtschaft mitgezählt wird, in den Gewerben unberücksichtigt bleibt.

Die Nichtberücksichtigung der hauswirtschaftlichen Tätigkeit erschwert uns die Erkenntnis aller sozialen und wirtschaftlichen Probleme, denn sie verfehlt viele in den Glauben, die Entlastung

brück hat gegenüber der Forderung, Elsh-Vorbringen zum selbständigen Bundesstaat zu machen, sein Unannehmbar im Namen der Verbündeten Regierungen wiederholt. Aber er hat auch die sich aus jener Forderung ergebenden Konsequenzen als unannehmbar bezeichnet. Das dürfte sich vor allem auf die vorgelegene Veränderung der Stellung des Statthalters beziehen, da diese notwendigerweise hätte erfolgen müssen, wenn Elsh-Vorbringen die bundesstaatliche Autonomie erhalten hätte. Ferner hat der Staatssekretär erklärt, daß auch die noch zur Beschlußfassung stehenden Anträge jenseits der Grenzen lagen, innerhalb deren noch seiner persönlichen Auffassung vielleicht eine Verständigung möglich wäre. Herr Delbrück hat sich da ebenso vorsichtig ausgedrückt, wie in der zweiten Sitzung der Verfassungskommission. Damals wurde namentlich von den Elsh-Vorbringenden Zentrumsabgeordneten die Unbestimmtheit seiner Antwort als ein halbes Nachgeben angesehen. Demgegenüber haben wir die jetzt bestätigte Auffassung vertreten, daß der Staatssekretär sich im Namen der Reichsregierung gar nicht bestimmt zu Beschlüssen ausdrücken konnte, die von denen des Bundesrats so weit abweichen, daß dieser selbst unbedingt erst wieder zu ihnen Stellung nehmen mußte, ehe die Reichsregierung ja oder nein zu ihnen sagen durfte. Jetzt wird also tatsächlich der Bundesrat zusammenzutreten müssen, um seine Meinung über die veränderte Sachlage auszusprechen, aber wir bezweifeln sehr, daß das Ergebnis seiner Beratungen den Wünschen und Hoffnungen der Kommissionsmehrheit entsprechen wird, wenigstens ist in den uns bekannten Bundesratskreisen eine Neigung zum Nachgeben in wesentlichen Punkten nicht hervorgetreten. — Die jetzige, für die Freunde der Verfassungsreform recht unerfreuliche Lage ist einzig und allein dadurch herbeigeführt worden, daß das Zentrum sich von seinen Elsh-Vorbringenden Parteigenossen, aber mehr noch von denjenigen liberalen Elsh-Vorbringenden Abgeordneten, die wie Beterle, nur in ziemlich lockerem Verhältnis zu ihm stehen, in eine Taktik der Popularitätsjagd hineinbeziehen lassen. Dadurch ist das gegenseitige Ueberbieten in unerfüllbaren Forderungen in die Kommission hineingetragen worden. Die Elsh-Vorbringenden von der Richtung Beterle erfüllte dieser Gang der Ereignisse mit Siegesfreude. Welcher Triumph riefen sie ihren Parteigenossen zu. Und wir haben ihn errungen! Diejenigen aber, denen es wirklich darauf ankam, eine fortschrittliche Reform zustande zu bringen, sahen mit steigender Besorgnis und Erbitterung, wie man ein Verfassungsverfälscher geformt, das an sich schon große Verbesserungen für die staatsrechtliche und politische Lage Elsh-Vorbringens gebracht hätte und das außerdem noch in manchem Punkte weiter ausgestaltet werden konnte, falls die Verbesserungsversuche sich im Rahmen des noch der Stimmung im Reich und bei den Verbündeten Regierungen Möglichen hielten. Wenn jetzt der Bundesrat außer der Autonomie auch die Bundesratsstimmen abhebt, was wir für sehr wahrscheinlich halten — was dann? Wird dann Herr Spahn sein Unannehmbar für die Regierungsvorlage aufrecht erhalten? Wird die Volkspartei an den Bundesratsstimmen die Wahlreform und die Selbständigkeit der Bundesgesetzgebung scheitern lassen? Und wird man sich auf den nächsten Reichstag verzichten, der vielleicht eine Zusammenfassung erhält, die der Regierung eine Wiederholung des Verfassungsverfälschers überhaupt unmöglich macht? Man hat sich dem Zentrum in eine Sackgasse führen lassen und kann nun ansehen, wie man wieder herausfindet, ohne einfach umkehren zu müssen.

### Dritter Deutscher Privatangestellten-Tag in Berlin.

Der Hauptauslöser für die staatliche Rentenversicherung der Privatangestellten schreibt uns: Der „neue Mittelstand“ rüstet zu einer gewaltigen Heerzucht. Dieses Wort Schmollers enthält ein Programm und eine Zukunft. Ein Schlagwort ist es geworden, aber ein Schlagwort voller Leben und Zukunftswahrheit. Ein herausfordernder Stand, den es früher nicht gab und der nach der letzten Zählung 2 Millionen Berufstätige umschließt, mit den Angehörigen eine Volkszahl von 4—5 Millionen. Eine wichtige Schicht! Unser Volk wächst hauptsächlich durch die Zunahme der proletarischen Schichten, denn aber an der Spitze der bürgerlichen Mittelklasse, die von den Privatangestellten besetzt ist. Professor Romberg weist darauf hin, daß der bürgerl. Mittelstand nur infolge der rascheren Zunahme der Angestellten nicht seinen Platz im Gefüge der Gesellschaft ohne wesentliche Einbuße dem Proletariate gegenüber behaupten konnte, und er nennt die Privatangestellten „eine breite, von Jahr zu Jahr wachsende Klasse, die ihre Arbeitskraft und ihre Fähigkeiten im Dienst anderer verwertet, vermöge

der Industrie, die wir staunend erleben, sei eine Neuschöpfung von Arbeit, während sie in Wirklichkeit zum allergrößten Teile nur Umformung einer auch früher vorhandenen Arbeit ist. Man darf daher auch nicht von der rasigen Arbeitszunahme der armen Menschheit rechnen, sondern eher behaupten, daß die Gesamtheit der Arbeitstätigen, die der Mensch heute durchschnittlich auf die Verfügbung seiner wirtschaftlichen Bedürfnisse verwenden muß, geringer ist als vor vielen Jahrhunderten. Wo nicht auch der Segen der fortschreitenden Technik und Kultur, wenn er nur mit einem entsprechenden Mehr an Arbeit erkauft würde? Nur muß man auch wieder berücksichtigen, daß nicht nur die Volkmenge ungeborener Gefügigen, die Produktivität der Arbeit durch Organisation und Maschinen vervielfältigt ist, sondern daß früher auch andere Volksteile die Arbeit geleistet haben als heute.

Damit kommen wir auf einen weiteren Irrtum. In allen Ländern wird uns das Bild von der kolossalen Zunahme der Frauenarbeit gezeichnet. Dieses Bild ist falsch. Frauenarbeit hat es freilich gegeben, vor tausend Jahren hat das weibliche Geschlecht im Vergleich zum männlichen ein vielfaches der heutigen landwirtschaftlichen, gewerblichen und sonstigen wirtschaftlichen Arbeit leisten müssen. Unsere ganze Kulturentwicklung geht dahin, daß immer mehr wirtschaftliche Arbeit von den Männern den Frauen abgenommen wird, um diese dadurch für ihren schönsten Beruf als Mutter und Mutter freier zu machen. Dieser Uebergang der wirtschaftlichen Tätigkeit von der Frau auf den Mann vollzieht sich hauptsächlich durch die Bildung von Gewerben, d. h. durch die Entlohnung der hauswirtschaftlichen Tätigkeit zu selbständigen Berufen. Wenn man bedenkt, in wie ungeheurem Maße gerade die letzten Jahrzehnte und eine solche Umwandlung hauswirtschaftlicher Tätigkeit gebracht haben, so können wir ruhig annehmen, daß die Verdoppelung der Frauenberufstätigkeit seit 30 Jahren mehr als aufgehoben wird durch die Entlastung der Hausfrauen, die nicht mehr spinnen, weben, Kleider nähen, nicht mehr Brot, Bier, Eßig usw. selbst bereiten, sondern alles von der Industrie billiger geliefert bekommen können. Wenn wir einmal alle wirt-

licher Vorbildung, ihrer Leistungen, ihrer Lebensansprüche und ihrer Bestimmung über dem Bürgerturne zuzugewandt ist. Diese Schicht hat wenig Vergangenheit, aber viel Zukunft. Das ist der Kern des Schmoller'schen Wortes. Ihr will jetzt ein Gesetz zu Hilfe kommen, ein Gesetz, das an der Gegenwart nichts ändert, aber dem Leben einen Halt geben will für die Zeit des Alters und der dauernden Arbeitsunfähigkeit, eine Stütze für die Hinterbliebenen im Falle frühen Todes des Ernährers.

Zu diesem Gesetze soll der dritte deutsche Privatangestellten-Tag Stellung nehmen, der am nächsten Sonntag in der „Neuen Welt“ zu Berlin viele Tausende von Privatangestellten aus allen deutschen Bundesstaaten zusammenführen soll. Er wird vor der Öffentlichkeit zum Ausdruck bringen, daß die übergroße Mehrzahl der Privatangestellten zwar einige erhebliche Verbesserungen wünscht, mit dem Gesetzentwurf als Grundlage aber einverstanden ist und ferner: daß der neue Mittelstand eine Schicht des Bürgerturns ist, die Beachtung fordert und verdient. Nicht nur eine wachsende Schicht, auch eine erwachende Schicht.

### Die Polen und die deutschen Katholiken.

Eine bemerkenswerte Äußerung, die namentlich die Deutschkatholiken in der Ostmark und die Zentrumsleute im Westen und Süden Deutschlands sich merken sollten, ist dem „Voh“ in Gnesen (Nr. 9 vom 20. Januar 1911) entküpft. In Gnesen geht schon seit längerem ein Streit um die dortige Franziskanerkirche, in der die Gottesdienste für die deutschen Katholiken abgehalten werden. An dem Rechte auf den Gebrauch der Kirche zu gottesdienstlichen Zwecken für die deutschen Katholiken ist in keiner Weise zu zweifeln. Trotzdem waren Schwierigkeiten entstanden, die der Zulassung eines deutschen Geistlichen gemacht wurden. Seitens des Konviktoriums ist dann bestimmt worden, daß die Zulassung des deutschen Geistlichen, um die in allen Fällen nachgesehen werden muß, in der Regel erfolgen soll und die Erlaubnis nur in triftigen Gründen in Einzelfällen verweigert werden solle. Ueber dieses an sich wirklich nicht große Zugeständnis ist nun der Voh sehr erbittert und in seinem Gruß spricht er offen aus: „Es liegt ganz und gar nicht im Interesse der Kirche, daß die Deutschkatholiken in unserer Provinz irgend welche Privilegien besitzen“. So offen haben wir lange nicht ausgesprochen gehört, daß die Polen in der katholischen Kirche nur die polnischen Kirche seien und den deutschen Katholiken die kirchliche Versorgung mit Absicht zu erschweren, bis sie müde werden müssen und sich dem Volentum anschließen. Es wäre sehr erwünscht, daß recht viele Zentrumsblätter des Westens und Südens von dieser rücksichtslosen Verächtlichmachung ihrer deutschen Glaubensgenossen Kenntnis nähmen!

### Badische Politik.

Aus der Partei.

Schwezingen, 17. Febr. Im Amtsbezirk Schwezingen finden in der nächsten Zeit wieder zahlreiche national-liberale Parteiversammlungen statt. Ueber das Thema „Das neue badische Gemeindegesetz und die Proporzwahl“ wird am Samstag, 25. Februar abends zu Reilingen Herr Ratsschreiber Reichert-Schwezingen einen Vortrag halten. Herr Landtagsabgeordneter Schmidt-Singen wird sprechen am Samstag, 4. März, abends in Osterheim, am Sonntag, 5. März, nachmittags in Plankstadt, am gleichen Tag abends in Schwezingen und am darauffolgenden Tage abends in Brühl.

### Lebensfragen der mittleren Postbeamtenschaft.

Von Freibt uns:

Die Besoldungsreform des Jahres 1909 hat der etwa 40 000 Glieder umfassenden Beamtenklasse der Ober-Post- und Ober-Telegraphen-Affizienten leider höhere Entlohnungen gebracht. Der von der Gehaltssteigerung erhoffte Ausgleich mit der von Jahr zu Jahr sich steigenden allgemeinen Löhnerung ist nicht eingetreten, die vom Reichstag wiederholt als durchaus berechtigt anerkannten und geforderten Gehaltsätze (1800—3600 M.) wurden abgelehnt.

Die im Jahre 1895/96 erfolgte Zusammenlegung der Affizienten und Ober-Affizienten zu einer Besoldungsklasse muß als erste Ursache der so bedauerlichen Verhältnisse be-

trachtel werden. Durch die Zusammenlegung ging den Ober-Affizienten ihre Stellung als Beförderungsstellung verloren, ja die Ober-Affizientenstellung wurde für die Gehaltsbemessung überhaupt ausgeglichen. Die Befestigung der Unterscheidung zwischen Ober-Affizienten- und Affizientenstellung hat nach Auffassung der beteiligten Beamten eine schwere finanzielle Benachteiligung der Ober-Affizientenklasse infolge der Folge gehabt, als der bei der Besoldungsreform im Jahre 1909 maßgebend gewirkten Theorie zufolge, daß die Preussischen Eisenbahn-, Gerichts-, Polizei-, Kreis- etc. Affizienten und die Post-Affizienten im Gehalt gleichgestellt seien, die Post-Affizienten mindestens auf das für jene Beamtenklassen als angemessen erachtete Maß gehalt von 3300 M. hätten gebracht werden müssen, während den Ober-Affizienten als aus der Affizientenklasse in einer höheren Dienststellung beförderten Beamten dieselben Bezüge zu bewilligen gewesen wären, wie sie die Beamten erhielten, mit denen sie bisher gleichgestanden hatten.

Der Verband mittlerer Reichs-, Post- und Telegraphen-Beamten hat im vergangenen Jahre in einer eingehend begründeten Petition Reichstag und Bundesrat gebeten, die durch die Besoldungsordnung von 1909 eingetretene Beeinträchtigung des Charakters der etwa 50 000 Ober-Affizienten-Einstellung als Beförderungsstellung durch Bewilligung eines Entgelts von 3600 M. oder durch Gewährung pensionsfähiger Zulagen an die Ober-Post- und Ober-Telegraphen-Affizienten etc. wieder auszuheben. Der Petition beigelegt waren Gutachten namhafter Rechtsgelehrter wie Geh. Rat Jörn, von Bar, Binding, Savigny u. a. m., welche die Rechtsverhältnisse der Ober-Affizienten eingehend beleuchteten und es als billig und gerecht erklärten, den Ober-Affizienten eine Entschädigung für die ihnen durch die Gesetzgebung entzogenen Rechte in Form der Einreihung in eine höhere Klasse der neuen Besoldungsordnung zu gewähren.

Bei Beratung der Petition in der Budgetkommission wurde seitens des Regierungs-Vertreters erklärt, daß die Postverwaltung außerstande wäre, Vorschläge zu machen, die der Petition Rechnung zu tragen geeignet wären. Die in den Gutachten erhobenen Billigkeitsansprüche wurden als unzutreffend bezeichnet. Mit den Ausführungen des Regierungs-Vertreters deckte sich ein der Kommission vorgelegtes Gutachten des Geh. Ober-Postrats Dr. Spilling. Da die Kommission sofort nach den Erklärungen des Regierungs-Vertreters die Situation unmöglich übersehen konnte, wurde die Beschlußfassung ausgesetzt. Hierdurch wurde den Kommissionsmitgliedern Zeit gegeben, alles zu prüfen und zu einer ruhigen, sachlichen Entscheidung zu kommen, andererseits wurde den Rechtslehrern und der Beamtenschaft Gelegenheit gegeben, auf die gegen die Petition und die Gutachten erhobenen Einwände zu antworten. Der Verband hat jetzt dem Reichstag wieder eine Fülle Material für die weitere Beratung der Petition unterbreitet. Hierunter sind besonders die erneuten Gutachten des Geh. Rats Dr. Arndt (Königsberg), des Geh. Rats Dr. v. Bar (Göttingen) und des Geh. Rats Dr. Jörn (Bonn) hervorzuheben. Die Gutachter sehen die Wiederlegung des Geh. Rats Spilling und der Regierungs-Vertreter als nicht gehend an, erachten vielmehr noch wie vor die Ober-Affizienten in wohlbegründeten Anwartschaften geschädigt und halten einen Ausgleich dieser Benachteiligung aus Billigkeitsgründen für angezeigt. Neben diesen Gutachten wurden dem Reichstag auch noch die vom Generalsekretär des Verbandes ausgearbeiteten, die Rechtsverhältnisse der Ober-Affizienten eingehend behandelnden „Bemerkungen“ zu den Gutachten des Geh. Rats Dr. Spilling vorgelegt. Geh. Rat Dr. Arndt schließt sein Gutachten mit folgenden bezeichnenderen Worten:

„Ich habe lange im politischen Leben gestanden und viele Jahre einen der größten, alle Kategorien umfassenden, Beamtenverein geleitet, bin auch Mitglied des Zentralvorstandes Deutscher Beamtenvereine gewesen. Ich glaube hiernach zu wissen, wie man in Beamtenkreisen empfindet. Deshalb nehme ich mir die Freiheit, offen auszusprechen, daß die platte und hülfe Verletzung der Wünsche der Ober-Post-Affizienten und der Post-Affizienten usw. weder den Interessen des öffentlichen Dienstes, noch denen des Deutschen Reichs zum Nutzen gereicht.

Viele tausende in verantwortlichen Diensten stehende Beamte harrten der Lösung der für sie so überaus wichtigen Lebensfrage; sie haben das Vertrauen zur Regierung und zum jugendliche dramatische Sängerin ist die Bayreuther Opa, Eva und Elisabeth, Frau Hagren-Waag, die mir jetzt freilich nach Berlin weggeht.

Und auch sonst ist mein Personal — habe Gregori fort — ein ganz vorzügliches, und ich habe die Freude, daß es vom Publikum anerkannt wird. Denn dieses Mannheimer Publikum, um daraus zurückzukommen, ist nicht nur letzte Instanz, wie eben das Publikum überall sonst, sondern es ist etwas ganz Eigenes um den Geist, der in der Bevölkerung dieser Stadt waltet. Bedenken Sie, daß Mannheim das Theater mit jährlich fast 300 000 Mark subventioniert, das heißt keine andere Stadt in Deutschland! Und dementsprechend hütet auch alles unsere Bühne wie einen Augapfel. Es geht ein Scherzwort um, daß so bezeichnet ist; es lautet: „Mannheim ist eine Stadt, die 190 000 Intendanten und einen Einwohner hat, und der eine Einwohner, das ist der Intendant.“ Es ist rührend, wie sich vor und nach jedem großen Theaterabend die Beile aus der Bürgerstadt auf meinem Tisch häufen, mit Ratsschlüssen, Meinungen, Wünschen, Erinnerungen an Analogeten und retrospektiver Kritik, warnender Voraussage... Ueber die Rückwirkung auf den zur Arbeit Berufenen ist unter solchen Umständen klar; man weiß, es fehlt die Resonanz nicht, und das Bewußtsein den Willen, die Pantomime, und jeder an seinem Platz sitzt; er lebt nicht im Trauben.

Da ich aus Wien kam, sah ich natürlich mit einem gewissen nervösen Interesse den Abenden entgegen, an welchen ich gerade literarische Dichtung bringen wollte, und nun hatte ich die Freude, gerade die Dichter mit warmem Jubel aufgenommen zu sehen, und zwar Grillparzer und Angenberger, aber auch die Lebenden: Schnitzlers „Diebel“, Wittners „Ruffanten“ (und ich habe von diesem Brachtmenischen auch schon die

Ihrer Vorbildung, ihrer Leistungen, ihrer Lebensansprüche und ihrer Bestimmung über dem Bürgerturne zuzugewandt ist. Diese Schicht hat wenig Vergangenheit, aber viel Zukunft. Das ist der Kern des Schmoller'schen Wortes. Ihr will jetzt ein Gesetz zu Hilfe kommen, ein Gesetz, das an der Gegenwart nichts ändert, aber dem Leben einen Halt geben will für die Zeit des Alters und der dauernden Arbeitsunfähigkeit, eine Stütze für die Hinterbliebenen im Falle frühen Todes des Ernährers.

Zu diesem Gesetze soll der dritte deutsche Privatangestellten-Tag Stellung nehmen, der am nächsten Sonntag in der „Neuen Welt“ zu Berlin viele Tausende von Privatangestellten aus allen deutschen Bundesstaaten zusammenführen soll. Er wird vor der Öffentlichkeit zum Ausdruck bringen, daß die übergroße Mehrzahl der Privatangestellten zwar einige erhebliche Verbesserungen wünscht, mit dem Gesetzentwurf als Grundlage aber einverstanden ist und ferner: daß der neue Mittelstand eine Schicht des Bürgerturns ist, die Beachtung fordert und verdient. Nicht nur eine wachsende Schicht, auch eine erwachende Schicht.

Eine bemerkenswerte Äußerung, die namentlich die Deutschkatholiken in der Ostmark und die Zentrumsleute im Westen und Süden Deutschlands sich merken sollten, ist dem „Voh“ in Gnesen (Nr. 9 vom 20. Januar 1911) entküpft. In Gnesen geht schon seit längerem ein Streit um die dortige Franziskanerkirche, in der die Gottesdienste für die deutschen Katholiken abgehalten werden. An dem Rechte auf den Gebrauch der Kirche zu gottesdienstlichen Zwecken für die deutschen Katholiken ist in keiner Weise zu zweifeln. Trotzdem waren Schwierigkeiten entstanden, die der Zulassung eines deutschen Geistlichen gemacht wurden. Seitens des Konviktoriums ist dann bestimmt worden, daß die Zulassung des deutschen Geistlichen, um die in allen Fällen nachgesehen werden muß, in der Regel erfolgen soll und die Erlaubnis nur in triftigen Gründen in Einzelfällen verweigert werden solle. Ueber dieses an sich wirklich nicht große Zugeständnis ist nun der Voh sehr erbittert und in seinem Gruß spricht er offen aus: „Es liegt ganz und gar nicht im Interesse der Kirche, daß die Deutschkatholiken in unserer Provinz irgend welche Privilegien besitzen“. So offen haben wir lange nicht ausgesprochen gehört, daß die Polen in der katholischen Kirche nur die polnischen Kirche seien und den deutschen Katholiken die kirchliche Versorgung mit Absicht zu erschweren, bis sie müde werden müssen und sich dem Volentum anschließen. Es wäre sehr erwünscht, daß recht viele Zentrumsblätter des Westens und Südens von dieser rücksichtslosen Verächtlichmachung ihrer deutschen Glaubensgenossen Kenntnis nähmen!

### Badische Politik.

Aus der Partei.

Schwezingen, 17. Febr. Im Amtsbezirk Schwezingen finden in der nächsten Zeit wieder zahlreiche national-liberale Parteiverammlungen statt. Ueber das Thema „Das neue badische Gemeindegesetz und die Proporzwahl“ wird am Samstag, 25. Februar abends zu Reilingen Herr Ratsschreiber Reichert-Schwezingen einen Vortrag halten. Herr Landtagsabgeordneter Schmidt-Singen wird sprechen am Samstag, 4. März, abends in Osterheim, am Sonntag, 5. März, nachmittags in Plankstadt, am gleichen Tag abends in Schwezingen und am darauffolgenden Tage abends in Brühl.

### Lebensfragen der mittleren Postbeamtenschaft.

Von Freibt uns:

Die Besoldungsreform des Jahres 1909 hat der etwa 40 000 Glieder umfassenden Beamtenklasse der Ober-Post- und Ober-Telegraphen-Affizienten leider höhere Entlohnungen gebracht. Der von der Gehaltssteigerung erhoffte Ausgleich mit der von Jahr zu Jahr sich steigenden allgemeinen Löhnerung ist nicht eingetreten, die vom Reichstag wiederholt als durchaus berechtigt anerkannten und geforderten Gehaltsätze (1800—3600 M.) wurden abgelehnt.

Die im Jahre 1895/96 erfolgte Zusammenlegung der Affizienten und Ober-Affizienten zu einer Besoldungsklasse muß als erste Ursache der so bedauerlichen Verhältnisse be-

trachtel werden. Durch die Zusammenlegung ging den Ober-Affizienten ihre Stellung als Beförderungsstellung verloren, ja die Ober-Affizientenstellung wurde für die Gehaltsbemessung überhaupt ausgeglichen. Die Befestigung der Unterscheidung zwischen Ober-Affizienten- und Affizientenstellung hat nach Auffassung der beteiligten Beamten eine schwere finanzielle Benachteiligung der Ober-Affizientenklasse infolge der Folge gehabt, als der bei der Besoldungsreform im Jahre 1909 maßgebend gewirkten Theorie zufolge, daß die Preussischen Eisenbahn-, Gerichts-, Polizei-, Kreis- etc. Affizienten und die Post-Affizienten im Gehalt gleichgestellt seien, die Post-Affizienten mindestens auf das für jene Beamtenklassen als angemessen erachtete Maß gehalt von 3300 M. hätten gebracht werden müssen, während den Ober-Affizienten als aus der Affizientenklasse in einer höheren Dienststellung beförderten Beamten dieselben Bezüge zu bewilligen gewesen wären, wie sie die Beamten erhielten, mit denen sie bisher gleichgestanden hatten.

Der Verband mittlerer Reichs-, Post- und Telegraphen-Beamten hat im vergangenen Jahre in einer eingehend begründeten Petition Reichstag und Bundesrat gebeten, die durch die Besoldungsordnung von 1909 eingetretene Beeinträchtigung des Charakters der etwa 50 000 Ober-Affizienten-Einstellung als Beförderungsstellung durch Bewilligung eines Entgelts von 3600 M. oder durch Gewährung pensionsfähiger Zulagen an die Ober-Post- und Ober-Telegraphen-Affizienten etc. wieder auszuheben. Der Petition beigelegt waren Gutachten namhafter Rechtsgelehrter wie Geh. Rat Jörn, von Bar, Binding, Savigny u. a. m., welche die Rechtsverhältnisse der Ober-Affizienten eingehend beleuchteten und es als billig und gerecht erklärten, den Ober-Affizienten eine Entschädigung für die ihnen durch die Gesetzgebung entzogenen Rechte in Form der Einreihung in eine höhere Klasse der neuen Besoldungsordnung zu gewähren.

Bei Beratung der Petition in der Budgetkommission wurde seitens des Regierungs-Vertreters erklärt, daß die Postverwaltung außerstande wäre, Vorschläge zu machen, die der Petition Rechnung zu tragen geeignet wären. Die in den Gutachten erhobenen Billigkeitsansprüche wurden als unzutreffend bezeichnet. Mit den Ausführungen des Regierungs-Vertreters deckte sich ein der Kommission vorgelegtes Gutachten des Geh. Ober-Postrats Dr. Spilling. Da die Kommission sofort nach den Erklärungen des Regierungs-Vertreters die Situation unmöglich übersehen konnte, wurde die Beschlußfassung ausgesetzt. Hierdurch wurde den Kommissionsmitgliedern Zeit gegeben, alles zu prüfen und zu einer ruhigen, sachlichen Entscheidung zu kommen, andererseits wurde den Rechtslehrern und der Beamtenschaft Gelegenheit gegeben, auf die gegen die Petition und die Gutachten erhobenen Einwände zu antworten. Der Verband hat jetzt dem Reichstag wieder eine Fülle Material für die weitere Beratung der Petition unterbreitet. Hierunter sind besonders die erneuten Gutachten des Geh. Rats Dr. Arndt (Königsberg), des Geh. Rats Dr. v. Bar (Göttingen) und des Geh. Rats Dr. Jörn (Bonn) hervorzuheben. Die Gutachter sehen die Wiederlegung des Geh. Rats Spilling und der Regierungs-Vertreter als nicht gehend an, erachten vielmehr noch wie vor die Ober-Affizienten in wohlbegründeten Anwartschaften geschädigt und halten einen Ausgleich dieser Benachteiligung aus Billigkeitsgründen für angezeigt. Neben diesen Gutachten wurden dem Reichstag auch noch die vom Generalsekretär des Verbandes ausgearbeiteten, die Rechtsverhältnisse der Ober-Affizienten eingehend behandelnden „Bemerkungen“ zu den Gutachten des Geh. Rats Dr. Spilling vorgelegt. Geh. Rat Dr. Arndt schließt sein Gutachten mit folgenden bezeichnenderen Worten:

„Ich habe lange im politischen Leben gestanden und viele Jahre einen der größten, alle Kategorien umfassenden, Beamtenverein geleitet, bin auch Mitglied des Zentralvorstandes Deutscher Beamtenvereine gewesen. Ich glaube hiernach zu wissen, wie man in Beamtenkreisen empfindet. Deshalb nehme ich mir die Freiheit, offen auszusprechen, daß die platte und hülfe Verletzung der Wünsche der Ober-Post-Affizienten und der Post-Affizienten usw. weder den Interessen des öffentlichen Dienstes, noch denen des Deutschen Reichs zum Nutzen gereicht.

Viele tausende in verantwortlichen Diensten stehende Beamte harrten der Lösung der für sie so überaus wichtigen Lebensfrage; sie haben das Vertrauen zur Regierung und zum jugendliche dramatische Sängerin ist die Bayreuther Opa, Eva und Elisabeth, Frau Hagren-Waag, die mir jetzt freilich nach Berlin weggeht.

Und auch sonst ist mein Personal — habe Gregori fort — ein ganz vorzügliches, und ich habe die Freude, daß es vom Publikum anerkannt wird. Denn dieses Mannheimer Publikum, um daraus zurückzukommen, ist nicht nur letzte Instanz, wie eben das Publikum überall sonst, sondern es ist etwas ganz Eigenes um den Geist, der in der Bevölkerung dieser Stadt waltet. Bedenken Sie, daß Mannheim das Theater mit jährlich fast 300 000 Mark subventioniert, das heißt keine andere Stadt in Deutschland! Und dementsprechend hütet auch alles unsere Bühne wie einen Augapfel. Es geht ein Scherzwort um, daß so bezeichnet ist; es lautet: „Mannheim ist eine Stadt, die 190 000 Intendanten und einen Einwohner hat, und der eine Einwohner, das ist der Intendant.“ Es ist rührend, wie sich vor und nach jedem großen Theaterabend die Beile aus der Bürgerstadt auf meinem Tisch häufen, mit Ratsschlüssen, Meinungen, Wünschen, Erinnerungen an Analogeten und retrospektiver Kritik, warnender Voraussage... Ueber die Rückwirkung auf den zur Arbeit Berufenen ist unter solchen Umständen klar; man weiß, es fehlt die Resonanz nicht, und das Bewußtsein den Willen, die Pantomime, und jeder an seinem Platz sitzt; er lebt nicht im Trauben.

Da ich aus Wien kam, sah ich natürlich mit einem gewissen nervösen Interesse den Abenden entgegen, an welchen ich gerade literarische Dichtung bringen wollte, und nun hatte ich die Freude, gerade die Dichter mit warmem Jubel aufgenommen zu sehen, und zwar Grillparzer und Angenberger, aber auch die Lebenden: Schnitzlers „Diebel“, Wittners „Ruffanten“ (und ich habe von diesem Brachtmenischen auch schon die



Fabrik wasserfester Wände, Fenster u. Co. Der Firma Gebr. Senel Koch, wählte Herr Senel seine wertvolle Arbeitskraft von 1866—1890. Die Fabrik wasserfester Wände, die 1896 gegründet wurde, leitete er bis zum Jahre 1906.

Aber auch nach anderen kommerziellen Unternehmungen kommt heute noch das hervorragende Wissen, der weitgehende Blick und die große Erfahrung Viktor Senels zugute. So ist er Vorsitzender des Aufsichtsrats der Mannheimer Zementfabrik, Aufsichtsratsmitglied der Badischen Maschinenbau-Gesellschaft und der Badischen Bank und Mitglied des Aufsichtsrats der Süddeutschen Diskontogellschaft. Die Badische Rück- und Wertsicherungsgesellschaft in Mannheim (jetzt Frankens in Frankfurt a. M.) und die „Vita“ Lebensversicherungs-Gesellschaft hat er ebenfalls mitgründet. Vorsitzender der „Frankens“ ist er seit 1900 und in der „Vita“ hat er im Aufsichtsrat. Außerdem ist er noch Mitglied des Aufsichtsrats der Frankfurter Transport-, Unfall- und Gläubigerschutz-Gesellschaft. Das Vertrauen der Mitglieder dieser Herr Senel von 1873—1881 und von 1887—1890 in den Bürgerausschuss. Als Vizepräsident fungierte er von 1888—1906. Die wohlverdienten Ehrungen sind im Laufe der Jahre nicht ausgeblieben. 1884 wurde er vom Großherzog zum Kommerzienrat, 1893 zum Geh. Kommerzienrat ernannt. Außerdem wurden ihm mehrere hohe Orden verliehen. Bekannt ist Herr Senel wohlthätiger Sinn. Ein unerschütterliches Vertrauen hat er sich in dem Kindererziehungsheim errichtet, das dieses Frühjahr dieses Frühjahr seiner Bestimmung übergeben wird.

**Der neue Präsident.**

Wie wir hören, wurde in der heutigen Plenarsitzung der Handelskammer der bisherige Vizepräsident, Herr Kommerzienrat Emil Engelhard, zum Präsidenten gewählt, zum Vizepräsidenten Herr Kommerzienrat Dr. Richard Brosien. Die Wahl erfolgte der Affirmation.

Die Wahl wird in der Bürgerschaft mit großer Befriedigung aufgenommen werden. Man hätte für Herrn Senel keinen besseren Nachfolger finden können. Er gehört dem Gremium schon seit Jahren an, ist bereits Nachfolger Senels in der ersten Kammer und Vorsitzender des badischen Vizepräsidenten des Handelsbundes. Auch Herr Dr. Brosien nimmt als erster Direktor der Rheinischen Kreditbank eine hervorragende Position in der kommerziellen Welt ein.

**Von Tag zu Tag.**

**— Ausgehobene Spielbälle.** Newyork, den 17. Februar. Bei einer Razzia auf Spielbälle wurden vier beträchtliche Häufe und mehrere Spielerszimmer überfallen. Die Hauswirte leisteten nur passiven Widerstand und herberren die Türen, die von der Polizei gesprengt wurden. Ueber 50 Spieler wurden verhaftet. Wie es heißt, soll sich eine Anzahl bekannter Persönlichkeiten der Newyorker Gesellschaft darunter befinden.

**Letzte Nachrichten und Telegramme.**

oc. Karlsruhe, 17. Febr. (Priv.-Tel.) Drei deutsche Vertreter folgen einem Ruf der chinesischen Regierung zu einer Studienreise in das Festgebiet. Die Aufgabe der Expedition ist nicht rein ärztlicher, sondern auch wissenschaftlicher Natur. Unter den Vertretern befindet sich Dr. med. Götze ein, ein Sohn des bekannten Heidelberger Nationalökonom. Götze ist Bakteriologe und hat seine Ausbildung im tropenhygienischen Institut in Hamburg und im Serumtherapeutischen Institut in Wien erhalten.

**Reine Ministerkrisis in der Türkei.**

Konstantinopel, 17. Febr. Auch den mit 265 gegen 48 Stimmen gefassten Beschluss der jungtürkischen Kammerpartei nahm ihr Chairman Dalil das Fortbestehen des Innenan. Damit scheint die Befürchtung, daß eine tiefgehende Ministerkrisis eintrat, hinfällig zu sein.

**Erkrankung Rodessers.**

\* Newyork, 17. Febr. Bei der Nachricht von der Erkrankung Rodessers, die gestern an der hiesigen Börse kursierte, handelt es sich nicht um John Rodesser jr., sondern um seinen Sohn William Rodesser, der schwer erkrankt ist.

**Berliner Drahtbericht.**

(Von unserem Berliner Bureau.)

**Feuerbrände Sorgen.**

□ Berlin, 17. Febr. Der „Dresslauer Zig.“ zufolge wird der Abg. v. Heydebrand außer in seinem durch

Ueber das der beste Vorkämpfer der Gegenwart, W. Geller aus Hannover, übernahmen den überall, wo das Spiel angeführt worden ist, das höchste Lob gesendet wurde. Die „Reber Zeitung“ (in Weg wurde das Spiel Anfang Januar 1911 aufgeführt) spricht von der „außerordentlichen, durchgehenden Vortrefflichkeit des Herrn Regisseurs Geller“ und führt fort: „Nach den beiden ersten Aufführungen, die einen vollen Erfolg bedeuteten, muß man Herrn Geller höchst lobend bewundernd ansprechen für die Energie, mit der er die ungeschulten Kräfte zu tüchtig anzuweihen, zum Teil hervorragenden Leistungen anzuführen verstand. Besonders hat dies bei den Massenrollen hervorgehoben. Die feinsinnige Regiekunst des geschickten Gellers (der sehr stimmungsvolle Bühnenbilder, die in ihrer geschmackvollen Ornamentik und farbenprächtigen Malereien keine zu überbieten waren. Ich meine vor allem den Reichstag zu Worms und das idyllische Schlachtfeld, wobei im Kreise seiner Familie. Allen esonigenen Mitbürgern kann der Wunsch des Festspiels sehr empfohlen werden. Aber auch gebildete Wandergäste werden es nicht ablehnen, der Auflockerung Malanhanus im Stücke selbst zu folgen: „Seht euch nicht den Vorkämpfer an, ein besseres Urteil fasset dann?“ Ist es nicht der Geist geistvoller Menschlichkeit, der aus den Worten des Festspiels spricht: „Verlebener Geist ist uns beschieden, doch besser würd' er, wie mochten Frieden, unheimt einander groß zu schmäh'n?“ Das Nähere über die Vorkämpfer in Ludwigshafen wird in den nächsten Tagen durch Interzesse bekannt gegeben werden. Die Spiele finden in der angenehmen Zeit jeden Abend um 8 Uhr statt und dauern etwa 2 Stunden. Sonntag findet außer abends auch um 8 Uhr nachmittags eine Aufführung statt.

Auch der badischen Städtischen Kommission. In der letzten Sitzung der Badischen Städtischen Kommission in Karlsruhe ist es als wünschenswert bezeichnet worden, daß die Gemeindefachstellen, soweit noch nicht besondere Anordnungen über sie vorhanden sind, in den Kreisen und Städten der Grundbuchämter ausgebaut werden. Den Grundbuchämtern wird zum Aufnahmestellen empfohlen, falls sie von Seiten der Gemeinden um Aufhebung der Gemeindefachstellen in ihren Kreisen und Städten angegangen werden, diesem Wunsch, soweit Platz hierzu vorhanden ist, nachzugehen zu entsprechen. „Was wider Willen.“ In dem Antrag des früheren Landtagsmitglieds Dr. v. Breda gegen das hannoversche Postgesetz, resp.

den nationalliberalen Kandidaten Schmidt als bedrohten Wahlfreie Milizisch-Trebnitz noch in einem Wahlfreie kandidieren.

**Die Pest.**

□ Berlin, 17. Februar. Aus Paris wird gemeldet: Die diesjährige Vereinigung des Internationalen Komitees für Hygiene sollte eigentlich im April stattfinden, doch wurden auf Anregung des Ministers Pichon die Regierungen auf diplomatischem Wege ersucht, ihre Zustimmung zu geben, daß die Sitzungen des Komitees schon am 8. März beginnen. Als Ursache dieser beschleunigten Einberufung wird angegeben, daß das Internationale Komitee sich gleich in seiner ersten Sitzung als Internationale Konferenz erkläre und Vorsichtsmaßnahmen gegen die Einschleppung der Pest auf dem Seewege beschließen solle. Die Konferenz wird kaum Anfang haben, die Verfügungen, welche gegen die Einschleppung der Pest auf dem Seewege schon getroffen wurden, irgend zu bekräftigen. Die Hauptgefahr erblickt man in der Transsibirischen Bahn. Im französischen Ministerium des Innern sind Entwürfe seitens mehrerer Regierungen eingetroffen, daß die Umwandlung des Internationalen Komitees in eine Internationale Konferenz durchaus erwünscht ist.

□ Berlin, 17. Februar. Aus Charkin wird gemeldet: Ebgleich eine Abnahme der Virulenz (Ansteckungsfähigkeit) des Pestbazillus konstatiert wird, ist seine Lebensfähigkeit noch eine sehr große. Der Bakteriologe Meschischerich zerbrachte Bazillen und tat sie in Bouillon, wo sie nach 28 Tagen wieder auslebten. Die Befruchtung wird immer lauter, daß bei Eintritt wärmerer Witterung ein Wachsen der Epidemie zu erwarten ist. Alle Gewässer und Flüsse sind voll Bakterien. In Jussabjan wurden 4000 Leichen verbrannt, 2000 liegen noch aufgeschichtet. In Kuangshang sind 3500 Personen gestorben. Die Gesamtzahl der an der Pest Verstorbenen beträgt in der Nordmandschurei 50 000.

**Die Genidstarre.**

□ Berlin, 17. Febr. Aus Athen wird gemeldet: Die Fälle von Genidstarre in Athen und der Provinz zeigen namentlich in der Armee an, sich epidemisch zu häufen. Auf Anordnung des Kultusministers wurden gestern alle Schulen im Lande bis auf weiteres geschlossen.

**Deutscher Reichstag.**

□ Berlin, 17. Februar.

Im Reichstag wird heute die zweite Lesung des

**Staats für Kausichou**

vorgenommen für den der nationalliberale Abg. Goerde verriehertatter ist.

Dem Zentrumsdogebordneten Raden wird auf die erstrenliche Entwicklung von Kausichou hingewiesen, die es rechtfertigte, wenn endlich diesem Schutzgebiet eine ausgedehnte Selbstverwaltung gegeben würde. Der Redner begrüßt die Einführung der kaufmännischen Buchführung bei dem Werkbetrieb in Tsingtau und erkennt an, daß das Reichsmarineamt den Anregungen des Reichstags gefolgt sei. Ueber die Entwicklung Kausichous äußert sich der Staatssekretär u. Leipzig in ähnlichem Sinne wie der Vorkredner, wenn er auch meint, daß der Höhepunkt der Entwicklung noch nicht erreicht sei. Der Staatssekretär erklärt, daß er noch wie vor für die Errichtung von Kolonialbüros in Berlin eintreten werde. Dann berichtet er über die

**Besitzerfahr im Osten.**

Er führt folgendes aus: Die Pest hat in unserem Schutzgebiet noch keinen Schaden angerichtet. Ich hoffe, daß es und gelingen wird, sie fern zu halten. Allerdings besteht die Gefahr, daß auch unsere Kolonie in Mitleidenschaft gezogen wird. Ich will von Zeit zu Zeit über die Situation Nachrichten in die Zeitungen bringen, wie das ja auch schon bisher geschehen ist. Noch dem letzten Vorkredner des Gouverneurs sind Vorkrednungen über die Bahn nur schwer zu erhalten, doch so viel steht fest, daß unser Schutzgebiet zur Zeit pestfrei ist. Nur aus dem Hinterland werden Pestfälle gemeldet. Wir haben eine strenge Absperrung durchgeführt. Da sie aber mit neuen unerfahrenen Leuten nicht wirksam durchgeführt werden konnte, wurden von dem letzten Transport 2 Offiziere und 300 Mann zurückgehalten. Es sind alle Maßregeln getroffen, die die Biffenschiffahrt und ermöglicht. Auch zwei Verzte sind zurückgehalten worden, die zurückkehren wollten. Einer war sogar ein Schüler des Martinis, der als Spezialist in der Pestbekämpfung einen Ruf hatte. Wir haben also alles getan, was in unserer Macht steht, um das Vorrücken der Pest zu verhindern. Wir haben innerhalb und außerhalb Tsingtaus Pest-Vazarette einge-

gegen den Kaiser, fand vor einigen Tagen am dortigen Vorkredner Termin hat. Die der „Hann. Anz.“ berichtet, längste die vor dem Zeugensammer hängende Tafel diesen Fall in lapidarer Kürze an mit dem Vermerk: „Stuck wider Wilhelm“.

Das Befinden der Frau Cosima Wagner. Wie uns unser Berliner Bureau mitteilt, wird aus St. Marguherte gemeldet: Ein Anfall der Trombose, die infolge einer allgemeinen Venenentzündung bei Frau Cosima Wagner auftrat, veranlaßte die Umgebung der greifen Patientin, Professor Schweningen her zu berufen. Das Befinden der berühmten Frau ist jetzt wieder ziemlich gut. Eine Gefahr für ihr Leben besteht nicht.

König Georgs Waffensammlung im Britischen Museum. Aus London wird uns berichtet: Einen kostbaren Zuwachs wird das Britische Museum durch die Vereinnahmung des Königs erhalten, seine prächtige Waffensammlung, die seit mehr als einem Jahrzehnt im Buckingham-Palast verwahrt wird, dem Museum leihweise zu überlassen. Die Kollektion wird in den neuen Museumsräumen Platz finden, die am Romagnon-Platz der Vollendung entgegengehen. In den Kostbarkeiten dieser Waffensammlung gehört in erster Linie die unvergleichliche Kollektion von Manuskripten von Händel, die ursprünglich Eigentum des Königs Georg III. waren. Darunter befinden sich zahlreiche Autographen des Komponisten, 22 Hände Opern, 21 Hände Craterien, 7 Hände Oden und Sprechreden, 12 Hände kleinerer geistlicher Musikstücke, 5 Hände Instrumentalwerke und 11 Hände Kontaten und Stücken. Besonders wertvoll ist auch eine Niederschrift von Haydn's frühen Sonaten op. 6, die der Königin Charlotte gewidmet waren; die Vokaltimme ist von Kemppel Mozart, dem Vater des Komponisten, eigenhändig niedergeschrieben. Die Waffensammlung des Königs umfaßt mehr als tausend Originalhandschriften und gegen 3000 gedruckte Noten und Bücher, zum größten Teil Partituren, die heute kaum noch zu erlangen sind. Mit dem Entschluß des Königs werden diese Schätze ummeßbar der Wissenschaft und dem Studium freigegeben.

richtet, für den Fall, daß die Pest in die Nähe kommen sollte. Wir haben eine hermetische Absperrung durchgeführt in einer Länge von 6—8 Kilometern. Die Chinesen, die in unserem Schutzgebiet wohnen, haben sich mit großer Mäßigkeit an diesen Absperrungsmaßregeln beteiligt, während sie bekanntlich im übrigen es an diesem Eifer sehr fehlen ließen.

Durchaus anerkennend äußert sich auch Hr. v. Nicht-hofen (Konf.) über die Entwicklung von Kausichou.

Wir werden natürlich den Etat ablehnen, erklärt für die Sozialdemokratie der Abg. Nothe, der die Kolonie für einen höchst unsicheren Besitz erklärt und besonders den Hochschulstreik in Tsingtau zum Anlaß einer scharfen Kritik nimmt.

Mit dem negierenden Standpunkt der Sozialdemokratie setzt sich der Referent der Kommission, der Abg. Goerde, der zugleich für die Nationalliberalen spricht, auseinander. Goerde hat im letzten Jahre an einer Studienreise nach Ostasien teilgenommen und spricht über die Verhältnisse in unserer Kolonie im Osten aus eigener Anschauung.

**Aus der Budgetkommission.**

□ Berlin, 17. Febr. Die Budgetkommission des Reichstags beschäftigte sich heute bei der Beratung des Militär-Etats mit dem Verkauf des Tempelhofes. Von Seite der Gemeinde Tempelhof, die den westlichen Teil des Feldes für den Preis von 72 Millionen Mark erworben hatte, war im Einverständnis mit dem Kriegsminister der Bauplanentwurf aufgestellt, nach dem die Altien-Gesellschaft Tempelhofersfeld, der die Verwertung des Geländes unter Gewinn-Beitilgung der Gemeinde übertragen worden ist, das diesmalstrittene Terrain bebauen wird. Auch die Stadt Berlin, die noch immer die Hoffnung hegt, an der baulichen Entschliessung des Feldes mitzuwirken, hatte Pläne aufgestellt und einen Entwurf des bekannten Städtebaukünstlers Hermann Janzen. Dieser Entwurf ist bei dem Wettbewerb Groß-Berlin mit dem 1. Preise ausgezeichnet worden. Eine Resolution, die vom Zentrum eingegangen ist, gab erneut Anlaß, die Frage aufzurollen. Sie fordert den Reichstagsrat auf, in Erwägung über eine großzügige, von modernen Gesichtspunkten ausgehende Bebauung des Tempelhofersfeldes einzutreten. Der Sinn dieser Resolution wird dahin ausgelegt, daß an eine Beauftragung des mit der Gemeinde Tempelhof abgeschlossenen Vertrages dabei nicht gedacht werde. Der Reichstag wolle in diesem Stadium der Verhandlungen nur Wünsche aussprechen. Namentlich wünsche man Ermögungen, ob und wie eine beiderseitige Bebauung der Tempelhofers Chaussee zu ermöglichen wäre. Die Weiterführung der Belle Alliancestraße und ihr Ausbau als südliche Ausfall-Straße Berlins sei durchaus nötig. Auch die Pläne, die die Gemeinde Tempelhof sich habe einwerfen lassen, gingen von dieser Voraussetzung aus. Hoffentlich bestärkt es sich, daß die Gemeinde bereit sei, abgesehen falls noch größere Opfer an Freiland zu bringen. Von der Stadt Berlin liege überdies ein gleichzeitiges Angebot noch nicht vor. Die Verhandlung der Militär-Etats in der Budgetkommission schreitet nur langsam vorwärts. Die heute in Aussicht genommene Aussprache über die Angelegenheit des Tempelhofersfeldes mußte abgebrochen werden. Die weiteren Verhandlungen waren zum größten Teil vertraulicher Natur, weil es auch über die Entwicklung des Fliegerwesens und seine Verwendung zu militärischen Zwecken. In den nächsten Tagen wird über diese Frage ein umfassender Vortrag für die nicht der Kommission angehörenden Mitglieder des Reichstags gehalten werden. Für das Fliegerwesen sind 98 000 Mark in den Etat eingestellt worden.

**Aus der Schiffbauabgaben-Kommission.**

□ Berlin, 17. Febr. Die Schiffbauabgaben-Kommission leitete heute die allgemeine Aussprache bei dem Titel 1 fort. Ein sozialdemokratischer Redner erörterte den geschäftlichen Verfall der im Jahre 1870 in solchem Umlage erreichten Abgabefreiheit auf den natürlichen Wasserstraßen. Das preussische Wasserstraßenrecht habe der preussischen Regierung eine Nachtrönte gegeben. Es handelte sich um eine reingrarische Maßnahme, um eine den öffentlichen Interessen zurechnende einseitige Politik. Minister v. Breitenbach bestritt, daß die Umwidlung des Verkehrs auf die Abgabefreiheit zurückzuführen sei. Sie sei in den politischen Verhältnissen begründet, in der Ausgestaltung der Technik und anderer Momente. Der Etat wolle für seine Aufwendungen ein Entgelt bekommen. Die Abgaben sollen lediglich im Interesse der Schiffahrt eingeführt werden. Wenn alle Kanalprojekte verwirklicht würden, dann würde der preussische Strombau ein unangebrachtes Einbuße erleiden. Der Redner der Sozialpartei tritt den Ausführungen des Ministers entgegen. Zweifellos habe unter der Abgabefreiheit ein großer wirtschaftlicher Aufschwung stattgefunden. Seit dem großen Anstiegen bis zu Beginn dieses Jahrhunderts habe die preussische Regierung jederzeit Verkehrsinteressen über Einzelinteressen gestellt. Das sei der Verkehr auch auf abgabefreilichen Wasserstraßen geblieben, sei in besonderen Umständen begründet. Der Redner bestritt, daß die Tarifhöhen den Einaciregularitäten entspreche. Das habe in Widerspruch mit der Reichsverfassung. Der Reichstag habe die bestmögliche Pflicht, die Rechte des Reiches zu wahren und zu vergrößern, daß das Reichsrecht Anspruch der Einzelstaaten werde. Man solle sich nicht, den Absolutismus, der sei und schon sehr fern vorhanden sei, noch weiter zu hängen. Der Redner macht der Kommission die Mitteilung, daß Minister v. Breitenbach einen seiner Räte nach Wien geschickt habe, um die österreichische Regierung wegen Einführung der Schiffbauabgaben zu sondieren. Es würde eine schmerzliche Ungerechtigkeit sein, wenn die Abgaben etwa nur auf einzelnen Strömen erhoben würden und auf anderen nicht. Redner erörtere weiter den Sinn des Reichs 24 Abs. 4 der Reichsverfassung und die vorgeschlagene Veränderung. Er sei sehr unklar gemacht worden. Das Gutachten des Reichsjustizrats werde dem Reichstag nicht vorgelegt, obwohl man es selbst verstanden habe. Sein Inhalt würde eben den verbündeten Regierungen nicht. Im preussischen Ministerium der öffentlichen Arbeiten sei es Geh. Rat Dr. Vietes, der alles tue, was in seinen Kräften liege, um eine Uniformität über den Sinn der Reichsverfassung herbeizuführen. Seine logantenen wünschenswerten Vorkehrung habe die ernste Mithenheit durchaus ablehnend gegenüber. Der sozialdemokratische Redner führt dann weiter aus, daß die natürlichen Wasserstraßen in erster Linie der Verkehr dienen, und daß die Schiffbauabgaben erst in zweiter Linie kommen. Wegen die Einengung der Häfenlinie auf der Erde behänden in Intereffektenstellen die größten Gefahren. Wenn die Regierung auch auf die großen Anforderungen für die Stromregulierungen blinzelte, so ließe in der Veränderung jeder Radwehr, welche verlaufenden Strecken dadurch in beschwerliches Feld verwandelt seien. Der Redner bestritt seine Rede, die mehr als 2 Stunden gedauert hat, ob und wie sie in der nächsten Woche fortgesetzt. Minister v. Breitenbach erklärt die Behauptung, daß er einen Kommissar nach Wien geschickt habe, als unzutreffend.

**Wetterberichte.**

\* Triburg, 17. Februar. Mitgeteilt von der Meteorologischen Station.) Temperatur. Gestern: Mittlere Tagestemperatur 15 Grad Celsius, gestern abends 9 Uhr 22 Grad Celsius. Heute früh: Morgens 7 Uhr 26 Grad Celsius. Wetter gestern: Sonnenschein, geschlossene Schneedecke. Wetter heute früh: bewölkt, geschlossene Schneedecke. Schnee: Schneehöhe 60 Ztm. Stillbahn: gut. Rodelbahn: sehr gut. \* Oberhof i. Thür., 18. Februar. Barometerstand: hoch. Wind: westlich. Schneehöhe 60 Ztm. Stillbahn: sehr gut. Rodelbahn: gut. Bobislagbahn: gut. Skiföringbahn: sehr gut. Stillbahn: gut. Schlittenbahn: gut. Wetterausblick: Klarheit 10 Ztm. Barometer steigend. Temperatur: -5 Grad Celsius. Sämtliche Bahnen tadellos im Betrieb, viele Besucher sind noch in Oberhof.

Landwirtschaft.

Zuckerrüben.

Die Bestrebungen der Landwirtschaftskammer, auf die Erzeugung und die Verwendung reiner, sortenreiner Zuckerrüben hinzuwirken, haben erfolgreichen Fortschritt gemacht.

Volkswirtschaft.

Die Einnahmen der badischen Staatsbahnen

Betragen im Monat Januar nach der geschätzten Feststellung im Jahresbericht 1891/000 M. (1910 1838 243 M.); im Güterverkehr 5 068 000 M. (4 397 241 M.); mit den den Einnahmen aus sonstigen Quellen insgesamt 7 839 000 M. (7 085 484 M.).

20 Millionen-Anleihe der Stadt München.

Wie die „M. N. Nachr.“ melden, ist dem in geheimer Sitzung des Magistrats der Stadt München beschlossenen Gesuch um Aufnahme eines mit 4 Proz. verzinslichen Anleihe von 20 Millionen Mark die Genehmigung der Regierung erteilt worden.

Konkurse in Südbaden.

Karlsruhe. Kaufmann Martin Schoch, Joh. der Firma M. Schoch, A.-L. 20. März, P.-L. 1. März. Rührberg. Joh. Paul Herrmann f. Holzhändler in Schwarzenbrunn. A.-L. 2. April.

Die Aufsichtsratsitzung der Darmstädter Bank, in der der Abschluss vorgelegt wird, findet am 2. März statt.

20 Millionen-Anleihe der Stadt Düsseldorf. Die Stadt Düsseldorf beabsichtigt die Aufnahme einer Anleihe bis zur Höhe von 20 Millionen, die je nach Wahl der Verwaltung mit 3 1/2 Proz. oder 4 Prozent verzinst werden sollen.

Telegraphische Handelsberichte.

Deutscher Reichsbank-Ausweis vom 15. Februar 1911.

Table with columns for Aktiva (Metallbestand, Darunter Gold, Wechsel-Ressourcen, etc.) and Passiva (Grundkapital, Reservereserve, etc.) showing financial figures in millions of marks.

Die deutsche Reichsbank verfiel über eine steuerfreie Notenreserve von 306 345 000 gegen eine solche von 260 553 080 am 7. Febr. und gegen eine steuerfreie Notenreserve von 222 762 000 am 25. Februar 1910.

Errichtung einer Glühlampenfabrik in Frankfurt.

B. Frankfurt a. M., 17. Febr. Die Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft verhandelt gegenwärtig mit den Behörden der Stadt Frankfurt wegen der Erlaubnis zur Errichtung einer Glühlampenfabrik in den Räumen der Lohmeyer-Gesellschaft.

Zwirnerlei und Nähnadenfabrik Göttingen.

\* Augsburg, 17. Februar. Die Zwirnerlei und Nähnadenfabrik Göttingen bei Augsburg erzielte pro 1910 einen Reingewinn von 1 282 879 M. (1 183 159 M.).

Eisenwerk Kraji.

\* Berlin, 17. Februar. Aus der Generalversammlung des Eisenwerkes Kraji hört die „Trib. Bl.“, daß das Ergebnis

des Werkes als günstig bezeichnet wurde. Namentlich hätten sich die neu erworbenen Erzgruben in Schweden gut entwickelt.

Neuzeit Dividenden-Ausschüttungen.

\* Düsseldorf, 17. Febr. Der Aufsichtsrat der Kreisfelder Bank in Kreisfeld, deren Aktien sich zum größten Teil in Händen der Rheinisch-Westfälischen Diskontogesellschaft in Krefeld befinden, beantragt für 1910 wieder eine Dividende von 6 pCt.

\* Dresden, 17. Febr. Der Aufsichtsrat der Oberlausitzer Bank schlägt wieder 7 1/2 pCt. (wie i. V.) vor.

\* Gießensmünde, 17. Febr. Die Gießensmünder Kreditbank schlägt für 1910 8 pCt. Dividende (wie im Vorjahr) vor.

\* Järich, 17. Februar. Das Elektrizitätswerk Straßburg wird wiederum eine Dividende von 11 Prozent (wie i. V.) vorschlagen.

\* Järich, 17. Febr. Das Kraftübertragungswerk Rhein-felden verteilt dem Vernehmen nach wieder 8 Proz. auf die alten und 5 Proz. auf die jüngeren Aktien.

Vericht vom amerikanischen Stahlmarkt.

\* London, 17. Febr. Dem Wochenbericht des Iron Ponger vom amerikanischen Eisen- und Stahlmarkt aus Philadelphia dauert die eingetretene Besserung an. Die Stimmung ist allgemein recht optimistisch, obwohl mit gelegentlichen Rückschlägen zu rechnen ist.

Telegraphische Börsen-Berichte.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

\* Frankfurt a. M., 17. Febr. Fondsbörse. Da das Privatpublikum heute weniger lebhaft als in den letzten Tagen mit Käufen eintritt und die Börse unter dem Eindruck der gestrigen Tendenz von Reserven Hand, so eröffnete der Verkehr in reservierter Haltung.

\* Berlin, 17. Febr. Fondsbörse. Die gestrige harte Benennung von Reserven und das Ultimatum Russlands an China waren heute die Momente, welche maßgebenden Einfluss auf die Tendenz gewonnen.

Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse.

Table listing prices for various commodities like Weizen, Roggen, Hafer, etc. with columns for different grades and time periods.

Mannheimer Effektenbörse.

Vom 17. Februar. (Offizieller Bericht.) Die Börse verkehrte in stiller Haltung. Um 10 Uhr fanden statt in Rhein. Hypothekendarf-Aktien zu 201.50 pCt. Sonst waren noch gefragt: Mannheimer Aktienbrennerei-Aktien zu 138 pCt., Frankfurter Transport, Unfall und Glas-Verf.

Aktien zu 2420 Mark und Mannheimer Versicherungs-Aktien zu 810 Mark pro Stück.

Large table of stock prices under the heading 'Aktien', listing various companies and their share prices.

Berliner Produktenbörse.

Table of Berlin commodity prices for items like Weizen, Roggen, Hafer, etc., with columns for different grades and time periods.

Amsterdamer Börse.

Table of Amsterdam commodity prices for items like Weizen, Roggen, Hafer, etc.

Pariser Produktenbörse.

Table of Paris commodity prices for items like Weizen, Roggen, Hafer, etc.

Budapester Produktenbörse.

Table of Budapest commodity prices for items like Weizen, Roggen, Hafer, etc.

Liverpooler Börse.

Table of Liverpool commodity prices for items like Weizen, Roggen, Hafer, etc.

Berliner Effektenbörse.

Berlin, 17. Febr. (Anfangskurse.) Kreditaktien — 212.50, Disc.-Kommantakt 197.—, 195.—, Staatsbahn 157.—, Lombarden 20.50, 19.50, Bank — 233.50, 234.50.

Advertisement for Degea lamps, featuring the text 'Unser bester Glühkörper ist nur echt in Originalpackung mit Aufschrift „Degea“' and a circular logo with 'Überall erhältlich. Auergesellschaft. Berlin O. 17.'

Table with columns for 'Berlin, 17. Feb. (Schlußkurse)', listing various stocks and their prices.

Table with columns for 'W. Berlin, 17. Feb. (Telegr.)', listing telegraphic stock prices.

Table with columns for 'Pariser Börse', listing Paris stock market data.

Table with columns for 'Londoner Effektenbörse', listing London stock market data.

Table with columns for 'Wiener Börse', listing Vienna stock market data.

Table with columns for 'Frankfurter Effektenbörse', listing Frankfurt stock market data.

Table with columns for 'Aktien industrieller Unternehmungen', listing industrial stock prices.

Table with columns for 'Bergwerksaktien', listing mining stock prices.

Table with columns for 'Aktien deutscher und ausländischer Transportanstalten', listing transport stock prices.

Table with columns for 'Kleindrucke, Prioritäts-Obligationen', listing small print and priority bonds.

Table with columns for 'Bank- und Versicherungs-Aktien', listing bank and insurance stock prices.

Text block containing market news, including 'Frankfurt a. M., 17. Febr. Kreditaktien 212.75, Diskontokommandit 196.50...' and 'Wiesbaden, 17. Febr. Kreditaktien 212.75, Diskontokommandit 196.50...'.

Text block titled 'Geschäftliches' containing business notices and advertisements.

Advertisement for 'Marx & Goldschmidt, Mannheim' featuring a list of products and prices, including various oils, chemicals, and machinery.

Advertisement for 'Mondamin' (Milk Chamber) with text: 'Der beste Milch-Kammer wird mit Mondamin bereitet. Man vermischt 50 g auf 1/2 Liter Milch.' Includes an illustration of a woman.

Advertisement for 'Emodella (Abführmittel)' with text: 'schallt laut und frei und sie war am Tage vorher so überaus müde...' Includes an illustration of a woman.

Advertisement for 'Reparatur-Werkstätte' (Repair Shop) with text: 'Dynamos u. Elektromotoren, Anlass- u. Regulator-Apparate, Bogenlampen, Apparate etc.' Includes contact information for Stotz & Cie.

Vom Büchertisch.

Karoline Bohmann: Der Untersuchungsrichter. Ein russischer Roman. S. 10 u. v. l. g. Berlin-Weissig. Die Verfasserin ist eine vorzügliche Kennerin der russischen revolutionären Verhältnisse...

Das alte Bild, Tagebuchblätter einer jung Geschorenen von Rita Ströblowa mit Titelbild und gut illustriert. L. A. Berlin Kurt Veenekamp. Berlin W. 30. — Ein Frauenbüchlein enthält diese Blätter. Die begabte, baltische Verfasserin läßt uns hier unmittelbar eine tatsächliche Begebenheit miterleben...

Auszug aus dem Standesamts-Register für die Stadt Mannheim.

- Hebr. 1. Installateur Karl Zornberger und Anna Joas. 2. Schneider Karl Zeit und Apollonia Zeit. 3. Sänger Adolf Karlinger und Mathilde Zeit geb. Reibeder.

- 11. Kontorist Adolf Kaumann und Mathilde Rauzer. 12. Schneider Anton Ott und Mathilde Voss. 13. Schuhmacher Martin Zeit und Maria Hermann.

- Hebr. Geborene: 1. Fabrikarbeiter Joh. Feinr. Rehwagen e. S. Heinrich Adolf. 2. Kranenführer Feinr. Kühle e. T. Friederike Katharina.

- Hebr. Verlobte: 1. Militärmusiker Karl August Sonntag e. T. Elisabeth Epise Emilie. 2. Tagl. August Wollmer e. T. Elisabeth Anna.

- Hebr. Geborene: 4. d. led. Maurer Fra. Bauer, 60 1/2 J. 5. Eise, T. d. Horn, Frdr. Wilh. Rind, 6 J.

- 7. Dr. S. d. Tagl. Wilh. Frdr. Rind, 2 J. 8. Eise, T. d. Horn, Frdr. Rind, 2 J. 9. d. verb. Schiefermeister Gg. Wilh. Edwin, 60 J.

Bei Kopfschmerz ifrovanille ärztlich bevorzugt. Hofapotheke von Olla.

13jährige Praxis! Nervenschwäche. Nervenzerrüttungen, Schwächezustände, Blasen- und Geschlechtskrankheiten, sowie Gicht, Rheumatismus, Icterus, Muskelschwund, Hysterie, Neurasthenie, Haarkrankheiten, Fiechten, Heilgeschwüre etc.

Amfliches Verfündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. Abonnementpreis pro Vierteljahr 2 M. 1.-

Mannheim, den 17. Februar 1911. No. 14.

Bekanntmachung. Haus- und Kleintierbesitz. Nr. 5000 III. Wegen weiterer Verbreitung der Maul- und Klauenseuche in Baden...

Bekanntmachung. Der Coblenzener für Baum- und Strumpfwärker. In der Zeit vom 12. März bis 1. April...

Bekanntmachung. Die Wirt- u. Kneipenbesitzer. Nr. 489 III. In der Woche vom 14. bis 20. Februar...

Bekanntmachung. Die Wirt- u. Kneipenbesitzer. Nr. 490 III. In der Woche vom 21. bis 27. Februar...

Bekanntmachung. Die Wirt- u. Kneipenbesitzer. Nr. 491 III. In der Woche vom 28. Februar bis 6. März...

MARCHIVUM



# Winter-Sport

## Organ für Ski-, Rodel- u. Eislauf-Sport.

Wochenbeilage des

### Mannheimer Generalanzeiger (Badische Neueste Nachrichten).

No. 12.

Freitag, 17. Februar

1911.

#### Die Skiwettläufe auf dem Feldberg.

(10.-12. Februar 1911.)

Am 15. Male hat sich das sportliche Ereignis auf dem bad. Feldberg geföhrt, die Skiwettläufe, die als Mittelpunkt des deutschen Skisportes betrachtet werden, als Sammelpunkt bester sportlicher Kräfte an einem Orte, von dem aus vor etwa 10 Jahren der Skilauf seinen Eroberungszug in die deutschen Lande anzutreten begann. Der Schwarzwald ist die Wiege des deutschen Skisportes und darum hatten die diesjährigen Rennen des Skiclubs Schwarzwald als 15. berartige Veranstaltung ein etwas feierliches Gepräge, obwohl von einer äußeren Feier oder bergleichen ganz abgesehen war. Seinen Ausdruck fand aber dieses Jubiläum, wenn man es so nennen will, in der sportlichen Höhe, auf der das ganze dreitägige Wettrennen stand, und die nicht nur gegen frühere Konkurrenz auf dem Feldberg, sondern auch gegen solche in anderen deutschen Skigebieten mit Rennen gleichen Ranges vorzüglich abstand. Die äußeren Umstände, unter denen die Wettläufe sich abspielten, waren, was die Schneeverhältnisse angeht, ungünstig genug, um eine Beeinträchtigung der Leistungen zu rechtfertigen. Denn aber tatsächlich die erzielten Zeiten trotzdem als hervorragend bezeichnet werden müssen, so ist das die beste Illustration meiner obigen Worte über die hervorragende sportliche Qualität der Veranstaltung.

Hatte die Woche vor dem Rennen nach einem ergebnislosen Neuschnee wieder dieses Winterwetter mit Sonnenschein und prächtigen Schneesee, ein Wetter, das noch den Patronillen 15. und 16. am Freitag, den 10. Februar, zugute kam, so liegen die Wolken, die am Abend des Freitag von warmem Westwind über die Kuppen herübergetrieben wurden, für den großen Dauerlauf am Samstag früh um die Meisterschaft vom Schwarzwald und um die Ademische Meisterschaft, nichts Gutes ohnehin, zum mindesten aber eine stärkere körperliche Arbeit der Wettbewerber als dies bei gutem Schnee der Fall gewesen wäre. Die Hoffnungen auf Neuschnee, die des abends in den Räumen des Feldberger Hotels zur Aufbesserung der langen Bekümmert wurden, hatten sich nicht erfüllt. Wohl war es trübe geworden, aber der Himmel sah verächtlich bleifarben aus, so daß ein tüchtiger Böhm mit Regen, der auch um diese Jahreszeit auf dem Feldberg nicht so ganz selten ist, zu erwarten war. Aber es fiel besser aus, die Feldbergwettläufe hatten wieder ihr fast traditionelles Glück. Der Samstag hielt sich wenn auch bei geringer Güte des Schnees. In der Höhe war er bei mäßigem Frost vereist, im Tal dagegen zeigte er die ganze aufbringliche „Anhänglichkeit“ an die Baufflächen, wie sie dem ausgebildeten „Pappschnee“ einmal eigen ist. Darunter hatte auch der Herr da uerlauf am Samstag nachmittag, der über die gleiche Strecke wie der große Dauerlauf führte, zu leiden, ebenso der Ausschreibungssprunglauf für die Jungen, der lediglich eine technische Maßnahme zur Vereinfachung des ohnehin reichlich vielseitigen Programms des Sonntags war.

Die Nacht von Samstag auf Sonntag hatte das Bild wesentlich verändert. Die Temperatur war zurückgegangen und eine nicht allzu starke, aber sehr willkommene Neuschneedecke hatte die alte kumpfe Fläche überleitet. Und dementsprechend stieg auch der Gemüthsbarometer um etliche Grade, besonders als die Sonne hin und wieder durchblitzte und noch besseres verbrachte, was sie allerdings nicht hielt, denn es setzte dann bald dauernder Schnee, fall ein, der aber am Vormittag nicht die Stärke erreichte, daß er die Abwicklung des Rennens gestört hätte. Der äußere Erfolg dieser Skiwettläufe kann sich mit dem früherer wohl messen. Wohl muß man berücksichtigen, daß das miserable Samstagwetter, das fast bis Hinterzarten hinauf Tauwetter und später Regen brachte, manchen abgehalten hat, hinaufzuzugieren. Wodurch ist ferner da, der dem Trübel der Rennstage aus dem Wege geht und stillere Dachten aufsucht, aber die Zahl dieser ist gering und wird vor allem durch den Zustuß von Rentlingen, die die fortschreitende Vereisung der Skiläufe im Wege hat, reichlich aufge- wogen. Die Zahl der zum Hauptrennen, zum Sonntag, oben Verammelten wird auf über 3000 geschätzt, wiewohl nicht zu ver- gessen ist, daß berartigen Schätzungen stets große Ungenauig- keiten inne zu wohnen pflegen.

Das Leben und Treiben auf dem Feldberger Hof wickelte sich in den üblichen bekannten Formen ab. Ein langames Antreiben der Flut bis zur erdrückenden Fülle des Samstag Abend und des

Sonntag, dann ein rasches Abflauen nach der offiziellen Preisverteilung Sonntag mittag, bei der der Vorsitzende des Skiclubs Schwarzwald, Professor Koblhepp, in einem kurzen entwicklungs- geschichtlichen Rückblick dem Aufschwung der Feldberger Wettläufe und der Bedeutung der verfloßenen 15 Jahre gedachte. Zu erwähnen wäre noch, daß die Räume des Hotels durch den Umbau des alten Eingangs und durch einen neuen westlichen Anbau, in dem Gasträume und Zimmer untergebracht sind, wesent- lich größer geworden sind. Was die heutigen Feldbergrennen höher stellt, als viele andere Schwesterveranstaltungen, das ist wie ich schon eingangs erwähnte, das bedeutende sport- liche Niveau, auf dem sich die Konkurrenten hielten. Nach- dem im vergangenen Jahre, wo mit den Rennen des Skiclubs Schwarzwald auch die deutsche Meisterschaft im Skilauf verbunden war, die Beteiligung der Schwarzwalder Läufer sehr gering ge- wesen und die deutsche Meisterschaft infolgedessen an das Ausland, an Norwegen gefallen war, hatte gerade in unserem Heimatgebirge eine lebhafte sportliche Arbeit eingesetzt, um diesen Verlust weit zu machen. Die diesjährigen Rennen haben nun deutlich gezeigt, daß diese Arbeit von einem Erfolg begleitet war, der sich vor allem in der über Erwartung starken amerikanischen Beteiligung an den einzelnen Rennen äußerte.

Doch nicht allein die noden Startzahlen reden, sondern noch mehr beweisen die Zeiten der erzielten Leistungen, daß in der Zwischenzeit tüchtig gearbeitet worden ist. Dazu kommt, daß gerade die Schwarzwaldbewegung zu erwachen scheint, denn sie war mit ansichtslossten Kräften vertreten, darunter ein kleiner 17jäh- riger Neustadt i. Schw., der beim großen Sprunglauf mit- bringend und zweimal ganz famos stand. Weiter sind von den Frei- burger Gymnasialisten bemerkenswerte Leistungen zu verzeichnen, die man als Vorläufer noch besserer betrachten kann. Ueber- raschend kamen die zahlreichen Rennungen für den Damen Wett- lauf, bei dem 16 Teilnehmerinnen liefen. Es herrschte bei der glänzend bewährten Organisation, bei der Hauptvorstand und Ortsgruppen ihr Bestes taten und mit einer Pünktlichkeit und Gewissenhaftigkeit arbeiteten, die anderswo als Beispiel dienen könnte, auch bei den Konkurrenten Eifer und sportlicher Ernst, so daß etwas von dem über der ganzen Veranstaltung lag, was man „Sportgeist“ nennt. Drei Neuerungen gelangten außerdem zum erstenmal zur Durchführung, einmal der Ausschreibungs- sprunglauf für die Jungen vor dem Hauptlauf, dann die wirklich sportliche Legung der Strecke für den Damenlauf (Nordhang des Seebad in Baumbestand) und schließlich der Wettwerb um die Ademische Meisterschaft, bestehend aus der dreifachen Kombi- nation von Dauerlauf, Hindernislauf und Sprunglauf. Nicht ver- säumen wollen wir, die Norweger zu nennen, Namen von Klang, wie Dürrenbal, Behagen u. a., die außer Konkurrenz sprangen. Das schließlich außer dem Schwarzwald noch Oberbayern, Schwaben, Sachsen und die Schweiz aktiv vertreten waren, konnte den guten Eindruck, den die Wettläufe hinterließen, nur verstärken.

Ueber die einzelnen Rennen wäre noch folgendes zu sagen: Der Patronillenlauf fand acht Patronillen am Start, von denen zwei sich verließen. Das Ziel lag in der Richtung Alglashütte, die Strecke betrug etwa 24 Kilometer. Die gestellte Aufgabe wurde von der besten Patronille in 3 Stunden 11 Minu- ten gelöst. Zum großen Dauerlauf (Meisterschaftslauf) hatten sich 24 Teilnehmer gemeldet; die etwa 18 Kilometer lange, schwere, aber schöne Strecke führte bis fast zum Jweisenbühl, hinab und quer durchs Bärenthal, Ripselhof, an der Hütte des Klubs, Altlub Freiburg vorbei zum Seebad und zum Hotel zurück. Bei dem schlechten Schnee liefen die Zeiten sehr gut und für die Stärke der Konkurrenz spricht, daß die Differenz in den Zeiten der ersten fünf Läufer nur 2 Minuten 32 Sek. beträgt. Erwähnt werden muß die außerordentlich gute Verfassung, in der die Sieger durchs Ziel gingen. Im Herr da uerlauf über die Strecke des großen Dauerlaufs wurden ebenfalls sehr gute Zeiten erreicht. Die drei ersten kamen innerhalb einer Minute Differenz an und brauchten nur 7-8 Minuten länger als die Meisterschaftsläufer. Am Sprunglauf für die Jungen (Sonntag) beteiligten sich 22 (beim Ausschreibungslauf am Samstag 28), von denen drei zu Senioren aufrücken konnten und im großen Sprunglauf mit- springen durften. Bei vielen Springern dieser Klasse geht ein- twellen der Wunsch nach über das Können. Der traditionelle Wis- mardwettlauf (Abfahrt vom Bismarkturm) übte auf 41 Teilnehmer seine Anziehungskraft aus.

Immer mehr Freunde erwirbt sich der Hindernislauf (Klub Meisterschaft), der für Herren und Damen im Waldbestand am Nordhang des Seebad etwa 900 Meter abwärts führte, in gemüßelter Form und mit Auslauf im Freien für die Damen. An Herren liefen 25, von denen der beste die Strecke in 1 Min. 3/4 Sek. durchlief. An Damen beteiligten sich 16, von denen die erste, eine Bäuerin aus Johannegeorgenstadt i. Erzgeb., die schöne Zeit von 1 Min. 13 Sek. erreichte. Beim großen Sprung- lauf (Meisterschaftslauf) wurde von 16 Konkurrenten schön und gut gesprungen. Es trat durchweg das Bestreben hervor, die Wette nicht auf Kosten der Haltung und Sicherheit zu vergrößern. In der Konkurrenz erreichte Rudolf Biehler-Freiburg 27 Meter, außer Konkurrenz der Norweger Dürrenbal 22 Meter. Der Preis für den schönsten Sprung fiel an Bruno Biehler-Mün- chen. Die beiden Meisterschaften errang Rudolf Bieh- ler. Während des Sprunglaufes verzeigte zeitweise leichter Schneefall. Die letzten Läufe, Volkshauertlauf und Jugendlauf, waren wie früher ebenfalls wieder gut besetzt, und im ersteren wurden gute Zeiten geföhrt. Der gesamte Ver- lauf der 15. Rennen des Skiclubs Schwarzwald, der nunmehr über 4000 Mitglieder zählt, kann vom Reizen wie vom Hochmann nur mit Worten überzeugtester Anerkennung besprochen werden. Was hier geboten wurde, das war ausschließlich deutscher Sport und zwar bester deutscher Sport, dem alten Ruf des Schwarz- walds entsprechend, daß von ihm aus der deutsche Skisport aus- gegangen ist. Und in diesem Sinne sind die letzten Wettläufe auf dem Feldberg das gewesen, was der Vorsitzende des Skiclubs Schwarzwald ihnen wünschte, nämlich: die deutschen Ski- wettläufe. W. R.

#### Eva auf dem Schneeschuh.

Einige in die Augen fallende, eigenartig ausgearbeitete weib- liche Gestalten aus dem Schneeporrigerie zeichnete Luise Schupp in einer Plauderei, die in einer „Damenportnummer“ der emp- fehlenswerten Münchener Zeitschrift „Der Winter“ erschienen ist. Die Anfängerin. „Sagen Sie, kann man mit den langen Hölzern auch aufwärts fahren?“ lautet immer die erste Frage, die eine Anfängerin an den kundigen Freund richtet. Die zweite: „Was zieht man denn dazu eigentlich an?“ Ja, die Meisterfögel Sie schlingt sich wie eine läppige Ranke um alle freudigen und traurigen Ereignisse im Frauenleben; warum solls vor dem ersten Schritte mit den gleitenden Brettern anders sein? Ist die Robuze Modedame, dann wird der Anzug sehr schick und unpraktisch, ist sie Sportdame, sehr praktisch und ungeschick anfallen; die spar- same Hausfrau aber schneidet einen ausgebeuteten Strohhut ab, trennt alte Strümpfe auf und häkelt einen Sweater, bindet die Reste einer Chiffonrobe um einen alten Hut ihres Mannes und ist ausgestattet. Ist sie besonders profitlich, so schickt sie die ausführliche Beschreibung ihrer billigen Ausrüstung an eine Hausfrauzeitung und schlägt also noch den Kurzbeitrag heraus. Sie wird auch in Erwägung ziehen, ob man das Kostüm später am besten als Hauskleid, Winterunterrock oder Schulanzug für den Jungen verwenden kann. Viele sind berufen, wenige aber aus- erwählt. Die meisten kommen über das Hall- und Burghaus nicht hinaus. Manche jedoch überwindet diese Kinderkrankheit des Schneeschuhlaufes sehr rasch und in ihr steht vielleicht die künftige Siegerin. Man trifft sie bei allen Damenrennen. Da meistens sechs Preise und drei Bäuerinnen vorhanden sind, brüsst sie jedesmal einen silbernen Kranz, eine Kette, eine Brosche oder eine Kompottschale ein, die sinnigerweise bei den Damen an Stelle der männlichen Hampen tritt. Den ersten Schritt auf die Renn- bahn macht sie oft zufällig. Das Renntier ist in Bergweisung, das Damenrennen droht in die Brüche zu gehen und es ist eine Nothilfe da, die gerade für diese Nummer des Programms allerhöchster Interesse zeit. Da startet sie, faust hünnert und wird vom Zügel des Leopolds, auf dem der Prinz steht, aufgehoben, sonst wäre sie in die staunende Menge hineingefahren. Sie fällt weich zu Sere- nissima Hüften und steht als Berühmtheit auf. Die Journalisten interviewen sie, die Zeitungen bringen ihren Namen, die illustrierten Wälder ihr Bild. Sie wehrt bescheiden ab und trainiert. Immer den gleichen Steilhang hinauf und hinunter, unten Tele- mark- oder Christianiaföhnung. Sie sieht nicht von der Winter- pracht der Berge, der schneeüberhoben Landschaft; sie trainiert.

#### Schlittensport 60 Pfg., Schisport 60 Pfg.

Das Kanulauten auf dem See 60 Pfg. — Skisport — Praktische Anleitung für Skiläufer 1 Mk., nach Anwarts möglich 10 Pfg. für Porto. — Zu beziehen durch Friedr. Stein's Buchhandlung, Mannheim, G 5, 1, bei der Trinitatiskirche. — Auch alle übrigen von anderen Buchhandlungen angezeigte Bücher sind vorrätig. 32678

#### Unentbehrlich für Gesunde und Kranke!

#### Der weltberühmt gewordene Triumph-Stuhl

ein Stuhl, Hänge- stuhl, Sofa und Bett zu benutzen, ist unerreichbar an Größe und Dauer- haftigkeit, prima Bestuhlung, mit ande- ren Fabrikaten nicht zu vergleichen, in solider Ausführung zum Preise von Mk. 8.—, mit Verlängerung Mk. 4.50, mit Armlehne und Verlängerung Mk. 5.50 überall hin versendbar und nur allein zu haben bei H. Komers, Mannheim (Rathaus- platz 10-12). Herbes und grünes Spezial-Geschäft 2212.



#### Hotel Englischer Hof d'angletterre

#### Triberg im bad. Schwarzwald

Telephon 17. — Telegraph: Engl. Hof, Triberg.

#### Erstklassiges Familien- und Touristen-Hotel

Besitzer: Hermann Wolf.

**Oberbühlertal.** Hotel Buchkopt. Tel. 60 Straße Oberl.-Unterstr. Vord. Skigebiete für Anfänger, gute Bedienung, mäss. Preise. Bes.: A. Falter, 133

**Ober-Bühlertal.** Gasth. u. Pension Badischer Hof Skiläufers, Rodiers bestens empfohlen. 4 Min. vom Bahnhof Oberl. Rigent: Jos. Zink, 134

**Ober-Bühlertal.** bad. Schwarzw. Hotel Schindelpeter. Geleg. Quart. f. Ski- u. Rodelsport-Interess. Bes.: Baumann, 135

**Bärenthal i. badischen Schwarzw.** Gasthaus u. Pension z. Bären St. Hinterzarten u. Titisee, a. d. Hauptstr. Titisee-Feldberg. Verz. reicher, für Skiläufer, Tadellos u. Rodersgebote Hill. Locier. Touristen best. empf. Hg. Fahrwerk. des Heinrich Andree 136

**Triberg.** Hotel u. Pension zur Sonne Altrenomm durch Neubau bedeut. vergrößertes gut einger. Haus für Winteraufenthalt. Elektr. Licht Zentralheizung Vorküchl. Küche, reines Weiss. Zim- mer mit Frühstück von Mk. 2.50 an. Sportgeräte leih- weise. Telephon 21. Prospekt. 137

**Luftkurort Kniebis** Schwarzwald. 970 Mtr. ab d. M. Bahnhöfen Freudenstadt u. Oppenau Gasthaus und Pension „zum Lamm“. Heizung. — Für Anfänger geign. Skigebiete, Rodelbahn. Skier u. Rodelschlitten gratis zur Verfö. Bes.: C. Galsow. 138

Sie wird häufig und wagt dabei. Im Sommer führt sie das traurige Leben eines alternden Mädchens, das an schönen Erinnerungen lebt; aber mit dem ersten Schnee entschläft sie als leichtschwingender Schmetterling der unheimlichen Puppe, trauert und starrt und heimt ältere Kränze, Ketten, Sträußen und ungezählte Kompositivale ein.

Der letzte Versuch, Claire tangt nun jetzt Winter. Sie tanzt nicht nur; sie führt auch Rad und Schlittschuh, spielt Tennis und Golf, schwimmt im Meer, rudert auf allen Seen, angelt überall und hat trotz aller Köder weder einen schlanken Fisch noch einen dicken Goldfisch gefangen. Winterport heißt die letzte Hoffnung. Man kann im knoppen Skibüchsen und Sweater ein wohlgerundetes Fingerring vorteilhaft zur Geltung bringen. Sie studiert die Liste der Kursteilnehmer; da ist mancher darunter mit vielversprechendem Titel. Sie dürstet sich am ersten Neigungstage an einen behäbigen Privatier heran. Sie ihm in malerischer Lage zu sitzen zu sehen, würde nichts nützen; er sieht selbst zu ängstlich auf den Brettern. Als diese ihm einmal durchgehen, erscheint sie als rettender Engel und hilft ihm Beine und Schenkelhübe auseinanderwickeln. Er ist tief gerührt, bedankt sich, setzt sich vor und fällt nieder. Die Bekanntschaft ist gemacht und führt vielleicht zur längst erhofften Verlobung. Manchmal mifflingt auch dieser Versuch — nämlich, wenn der behäbige Herr nicht mehr zu haben ist. Darum Vorsicht, keine Claire!

### Aus dem Hochgebirge.

\* **Ratterhornbesteigung.** Eine um diese Jahreszeit sehr interessante Ratterhornbesteigung vollführte Hr. Karde aus London mit den Führern Bollinger und Jos. Vochmatter aus St. Niklas am 31. Januar. Von allen Seiten wurden die Bergsteiger mit Fernrohren verfolgt, wie sie rasch vorrückten. Um 12 Uhr war die Spitze erreicht. Der Berg war von der Schulter bis zur Spitze ganz schneefrei. Die Kolonne brauchte für diesen Stück nicht einmal eine Stunde. Der ganze Aufstieg vollzog sich in sechs Stunden, die normale Zeit, wie sie im Sommer bei guten Verhältnissen gewöhnlich gebraucht wird. Um 2 Uhr nachm. war die Kolonne auf dem Gipfel bereits wieder bei den Weichen-Platten angelangt. Seitdem vor vielen Jahren Ansh Burgener im März das Ratterhorn erstiegen hat, war dies die erste Winterbesteigung dieses Gipfels. Das Wetter war prachtvoll, die Temperatur milde.

### Winterfeste.

\* **Das 5. Winterportfest (2. Tag) des Triberger Ski- und Robellubs** wurde am Samstag abend durch eine gefellige Veranstaltung im Hotel „Engl. Hof“ eingeleitet, zu der sich eine größere Anzahl auswärtiger Sportleute eingefunden hatte. Am Sonntag, vom vormittags 9 1/2 Uhr an, fand ein Dauer Skiläuf statt, der sich in einer Länge von 9 Kilometern über Berg und Tal, an steilen Hängen empor und an noch steileren Hängen hinunterbewegte. Am Start standen 5 Skiläufer. Den 1. Preis (vergoldete Medaille) erhielt mit 47,5 Minuten Alfred Wenzel-Schönwald, den 2. Preis (silberne Medaille) mit 49 Minuten Scherer-Schönwald, den 3. Preis (bronze. Medaille) mit 49,7 Minuten Hermann Wolf-Schönwald. Nachmittags 4 1/2 Uhr begann das Bortrodela von Start 3 der Hofwold-rod-Bahn ab. Die Höchststrecke betrug 1100 Meter. Die Beschaffenheit der Bahn war durch die milde Witterung nicht gerade gut. Nach beendeter Fahrt ein kräftiges Schneeschieben die volle Entfaltung der Fahrgeschwindigkeit. Trophäen wurden im Herrenrodela genau die gleichen Hölzer, wie im Vorjahre, ergötzt und zwar in einer Stunde 8,333 Meter; beim Bortrodela ergötzt sich gegen den Vorjahre eine etwas größere Geschwindigkeit. Damenrodela: am Start 8 Damen (darunter 3 ausländische). 1. Preis (berg. Medaille) 2:35 (3 Min. 29,5 Sekunden) Frau Oberingerer Rieger-Offenburg, 2. Preis (silberne Medaille) 2:36 (3 Min. 30,5 Sekunden) Frau Schuler-Schönwald, 3. Preis (bronze. Medaille) 2:38 Frau Notar Model-Triberg. Herrenrodela: am Start 8 Herren (darunter 30 ausländische). 1. Preis (berg. Medaille) 2:15 H. Hensler, Hoteldirektor, Wiesbaden (vom Robellub Tannus in Frankfurt a. M.), 2. Preis (silberne Medaille) 2:16 H. Schenk, Bankbeamter, Frankfurt a. M. (vom Robellub Tannus in Frankfurt a. M.), 3. Preis (bronze. Medaille) 2:18 H. Hirt, Speidlar, Triberg (vom Triberger Robellub). Bortrodela: am Start 16 Paare (darunter 18 ausländische Damen und Herren). 1. Preis (berg. Medaille) 2:37 Frau und Herr J. Hensler-Wiesbaden (vom Robellub Tannus in Frankfurt a. M.), 2. Preis (silberne Medaille) 2:38 Frau und Herr J. Hensler in Wiesbaden, der damit, wie bereits mitgeteilt, die Robellubmeisterschaft von Baden 1911 errang. Die Robellubmeisterschaft, die letzte Jahr von Herrn J. Schenk-Frankfurt a. M. erkämpft wurde, blieb also dem Robellub Frankfurt a. M. erhalten. Die Preisverteilung fand nachmittags 5 Uhr im Hotel „Löwen-Rational“ statt. An die schloß sich eine gemütliche Unterhaltung mit einem fröhlichen Robellubessen.

Wo lernen wir das **Ski-Fahren mühelos?** in Cleeve, Balmühle Mannheim-Freiburg oder Mannheim-Cröben-Donauinseln. — Für Boliden tadelloser Gelände, umgeben als Lebensgenuss. Herrliche Ski-Ausflüge, Rodelfahrt. Ski und Rodel haben **Hotel zum Bären** H. Gut. Elektr. Licht, Zentralheizung, Telefon 23 Amt Neustadt. Anmeldungen betr. Erlernung des Skilaufs erbeten. 348

**Wintersportplatz Furtwangen** im badischen Schwarzwald. Erreichbar von Donaueschingen p. Bahn, von Triberg od. Biebach p. Postschiffen od. per Ski von den Bahnhöfen Hinterzarten (Feldberg), Triberg, Villigen, Neustadt u. Biebach. Best geeign. Terrain für Ski- und Rodelsport. 870-1900 m u. d. Meer.

**Empfehlenswerte Hotels:** 395

**Bahnhof-Hotel** | **Hot. Grieshaber z. Ochsen**  
Bes. v. Hermann Kaler | Bes. v. Grieshaber  
Hinwe. Prospekt u. Auskunft bereitwillig durch die Besitzer.

**Villingen-Kirnach (Schwarzwald) Burg-Hotel.**  
Besteempfohlenes Haus in schönster Lage. Grossartige Winterlandschaft. Herrliches amgedektes Gelände für Ski- und Rodelsport. — Winterpensionspreis von Mk. 4. an. — an Bahnhof Villingen 1/2 Stunde. Schilten auf Haltestelle (Waller Züge) Fahrzeit 27 1/2. Best. od. Kirnach-Villingen 1/2 Stunde nur für Personenzüge. Fahrzeit daher sehr bequem zu erreichen. A. Knaast, Bes.

\* **Das Winterportfest in Schierke** hat bei herrlichem Winterwetter einen glänzenden Verlauf genommen. Die Schierke war nicht besonders günstig. Infolgedessen mußte sich das Programm einige Veränderungen gefallen lassen. Die Skiläufe wägen gestrichen werden. Die Erde war hart, verharzt, und wo Frau Sonne lachte, bogig. Da gleiten die Füßer nicht, der Schnee brems, und das würde sich auch bei den Sprungläufen unheimlich bemerkbar gemacht haben. Man hatte sie deshalb auch gestrichen. Ein Eishockey — Kanadisches Spiel mit Scheibe — fand dafür statt. Der dritte Tag brachte das Bobrennen um den Fürtien- und Fürtienpreis von Schloß Wernigerode. Der Besuch der Robellubrennen war nur mäßig, obwohl die Rennen sehr interessanten Sport boten. Nur wenige Fahrer landeten ohne Umkippen am Ziel. Die erzielten Zeiten waren für die 650 Meter lange Bahn nur mäßig. Im Herrenrodela Regie Oberleutnant Bode-Gameln in 33 1/2 Sek. bei 9 Startern. Das Damenrodela gewann Fräulein Klauke-Lübeck in 57 1/2 Sek. von acht Damen. Den Preis der Stadt Wernigerode konnte von 11 Konkurrenten wiederum Oberleutnant Bode in 55 Sek. vor Raben (57 Sek.) und Schwabe-Leipzig in 57 1/2 Sek. gewinnen. Im Mehrstreckenrodela kamen Hrl. Steiner-Leipzig und Herr Weisheit in 55 Sek. als erste durchs Ziel. Nachmittags war Rendez-vous an der Bobbahn. Der Fürtien und die Fürtien von Solberg-Wernigerode wählten den Konkurrenten bei, bei welchen einige Stürze passierten, die jedoch glücklich verliefen. Auf der 2000 Meter langen Bahn siegte in 2 Läufern mit 2:07 1/2, und 2:00 1/2, (neuer Rekord) „Blitz“ (Venter Hupfeld-Leipzig). Zweiter wurde „Botan“ (Benzholz) in 2:02 1/2, und 2:03 1/2. Dritter „Komet“ (Reincke) in 2:07 1/2, und 2:04 1/2. Zwei Läufe wurden ausgeschrieben. Der Bobleigh „Chanteceler“ mit Bring Reuß M. führte. Die Mannschaft wurde leicht verlegt. Das Resultat des Bobleighrennens um den Preis von Schierke über 200 Meter ist folgendes: Zwei Läufe; sieben Bobleighs starteten. Erster Preis: „Chanteceler“, Venter: Bring Reuß M., Zeit: erster Lauf 2 Min. 21 1/2 Sek., zweiter Lauf 2 Min. 21 1/2 Sek., zusammen 4 Min. 43 1/2 Sek. Zweiter Preis: „Botan“, dritter Preis: „Komet“. Beim Bobleighrennen um die Meisterschaft vom Harz und den Großen Preis von Schierke fanden sich 10 Teilnehmer am Start ein: 1) Bob „Komet“ (Venter Reincke), 1. Lauf 2 Min. 12 Sek., 2. Lauf 2 Min. 9 1/2 Sek., Gesamtzeit: 4 Min. 21 1/2 Sek.; 2) „Blitz“, 3) „Ducara“, Bob „Blitz“ fuhr an der Eisenbahnkurve in die Zuschauer hinein, glücklicherweise ohne einen Unglücksfall herbeizuführen. Die Mannschaft vom „Blitz“ zeichnete sich durch große Entschlossenheit aus, indem sie trotz des Umkippen die günstigste Zeit von 2 Min. 7 1/2 Sek. erreichte. Es war ein famoeses Fest. Sportlich fand es ja schon deshalb nicht auf der Höhe, weil die Hauptattraktionen, die Ski-Lang- und Sprungläufe ganz ausfallen mußten. Die dafür eingeplanten Eisspiele brachten allerdings einigen Erfolg.

### Vereinstätigkeit.

oc. vom Feldberg. Bei der mit dem Skifeld verbundenen außerordentlichen Hauptversammlung des S.C.S. wurde die Gründung eines badischen Skiverbandes abgelehnt. Die Stellung der skandinavischen Skiclubs zum S.C.S. wurde in folgender Weise geregelt: Die skandinavischen Skiclubs Freiburg und Karlsruhe verzichten auf die Aufnahme in den S.C.S. Um ihnen jedoch die Teilnahme an den Rennen und die Mitarbeit auf worldlichem Gebiet zu ermöglichen, wird der S.C.S. auf der nächsten ordentlichen Versammlung des Deutschen Skiverbandes in Erfurt beantragen, die Klub S.C. als unmittelbare Mitglieder in den deutschen Skiverband aufzunehmen oder sie wenigstens als selbständige Vereine anzuerkennen.

### Eisport.

\* **Die Kämpfe um die Europameisterschaft im Eishockey**, die gegenwärtig im Berliner Eispalast stattfinden, haben am Mittwoch mit der ersten Begegnung von Böhmen und der Schweiz begonnen. Das Spiel brachte den überlegenen Sieg der böhmischen Mannschaft, die bis zur Pause sieben Tore erzielt hatte. Auch nach der Pause erhielt Böhmen andauernd die Oberhand und konnte noch sechs weitere Tore hinzufügen, so daß Böhmen mit 13:0 das Feld behauptete, während die schweizerische Mannschaft nicht einmal das Ehrentor erzielen konnte.

\* **Ein Marathonlaufen auf dem Hje** fand im Berliner Sportpalast statt. Das über 42 Kilometer führende Rennen wurde von Mannschaften zu zwei Läufern bestritten, die sich nach Art der Sechstagerrennen beliebig ablösen konnten. Acht Paare stellten sich dem Starter, doch kamen davon nur drei für den Ausgang in Betracht, die auch bis zur 20. Minute die Spitzengruppe bildeten. Ein Vorstoss von Venter, der von seinem Partner, dem Rennfahrer Gangeboort, sehr gut unterstützt wurde, brachte dann etwas Leben in das Feld; die führenden Paare wurden auseinandergerissen, so daß nach Ablauf der ersten halben Stunde Butleroff-Vengnick zwei und Engel-Krüger drei Runden hinter Venter-Gangeboort zurücklagen. Die Heberlegenheit des führenden Paares macht sich dann immer mehr bemerkbar. Obwohl

Gangeboort mehrmals stürzt und sein Partner durch einen Defekt am Schlittschuh an Terrain einbüßt, lassen sie sich nicht von der Spitze verdrängen, sondern vergrößern ihren Vorsprung beständig. In einer Stunde legen sie 28,800 Kilometer zurück, mit drei bzw. fünf Runden Vorsprung vor ihren Gegnern. Das Rennen ist längst entschieden. Als die 206 Runden (42 Kilometer) abgefahren sind, für die Venter-Gangeboort 1 Stunde 29 Minuten 49 Sekunden benötigt haben, haben Butleroff-Vengnick 6 1/2 und Engel-Krüger 11 Runden eingebüßt. Insgesamt beendeten 6 Paare das scharfe Rennen.

\* **Das Eishockeyrennen um den Bärthor-See-Pokal**, das alljährlich bei Klagenfurt zur Entscheidung kommt, wurde von Th. Bohrer-Klagenfurt gewonnen, indem er die 2,8 Kilometer lange Strecke in 1 Std. 2 Min. 30,4 Sek. zurücklegte. Zweiter blieb Katernauer in 1:05:32 u. Dritter Kollmann in 1:06:30,2.

\* **Die Eislauf-Meisterschaft von Teheran** gewann am Sonntag in Prag die Deutsche Eishockey-Gesellschaft Prag. Der Verteidiger der Meisterschaft, der Leipziger Sportklub, konnte an den Wettspielen nicht teilnehmen.

\* **Die Damenmeisterschaft des Deutschen Eislauf-Verbandes**, die vor zwei Jahren gegründet wurde, gelangte am Sonntag zum ersten Male in Elmhüh zum Austrag. Siegerin blieb Fräulein Kenschmidt (Berlin).

**Die Europa-Meisterschaft im Kunstlaufen** gelangte in Petersburg zum Austrag, und wurde von Thoren-Stochholm, Olof-Petersburg, Kullberg-Berlin, Szabo-Budapest und Johansson-Göteborg bestritten. Dem Berliner Kullberg, dem man nach seinem glänzenden Abschneiden in der diesjährigen Weltmeisterschaft eine erste Chance zugesprochen hatte, gelang es nicht, das in ihm gelagte Vertrauen zu rechtfertigen. Er mußte sich vielmehr mit Platz vier 21 mit dem dritten Platz vor Szabo und Johansson begnügen. Sieger blieb Thoren mit Platz vier 15 gegen Olof mit Platz vier 17. Im Internationalen Damen-Kunstlaufen triumphierte Hrl. Eilers-Berlin gegen Hrl. Casar-Petersburg und im Internationalen Paarlaufen konnten Hrl. Eilers-Jacobson den ersten Preis gegen Hrl. Parowa-Bisher-Petersburg erringen.

\* **Pontresina. Eislaufkonkurrenz und Gymkhana.** Resultate: Pokal von Pontresina: Rolf Winter, zweiter Damenpreis: Frau v. Meyenburg, zweiter Herrenpreis: H. Wiff. Eisgymkhana: Stiefhörn-Race: 1. Frau S. Wehler, 2. Hrl. Jeller. Rindhorn-Race: 1. Herr R. Winter, 2. Mr. Macdonald. Tailing-Race: 1. Mrs. Bernibough, 2. Hrl. Jeller. Bobaloo-Race: 1. Hrl. Jeller, 2. Hrl. Jefferson.

### Vermischtes.

\* **Der Winterport in Norwegen** verzeichnet für die kommenden Wochen im Februar, 19. 19. und 20. Skiläuf und Sprungkonkurrenz auf Braafallen-Fjellet bei Trondhjem. 17. 18. und 19. Skiläuf und Sprungkonkurrenz bei Bergen. 18. und 19. Europameisterschaft auf Schlittschuh bei Omas; Skiläuf und Sprungkonkurrenz in Omas bei Christiania und Christiansund. 20. und 21. Weltmeisterschaft auf Schlittschuh in Trondhjem. 21. Skiläuf und Sprungkonkurrenz in Christiania. 22. 23. und 24. Skiläuf und Sprungkonkurrenz auf Ski bei Omas. Im März: 4. und 5. Skiläuf und Sprungkonkurrenz auf Ski bei Bergen. 6. Skiläuf und Sprungkonkurrenz in Christiania. 7. und 8. Die großen internationalen Skirennen auf Dolmenföden bei Christiania. Außer den genannten Meetings werden auch mehrere lokale Konkurrenzen stattfinden, und Trabrennen mit Skiläufer-Konkurrenzen werden auch in Verbindung mit einigen von den genannten Meetings arrangiert werden.

Ein leistungsfähiges Skispiel konnte im vergangenen Sonntag zwei Mitglieder des Vöhrader Skiclubs im Schwarzwald beobachten. Sie hatten eine Skilanz von Seiden zum Klauen unternommen und von Seiden aus die Bergspitze erreicht. Es herrschte an dem Tag Windstille, und bei schönem, warmem Sonnenchein hatte man eine großartige Alpenansicht, vom Säntis bis zum Rothhorn. Nur drei das Dreieck des Berner Oberlandes, Eiger, Mönch und Jungfrau, hervor und der Titlis war deutlich an seinem markant feil abfallenden Schenkel zu erkennen. Ein wunderbares Skispiel, das in etwa 1000 Meter wogte, verbotte den Wind in die nassen Täler, so daß nur die höchsten Schwarzwaldspitzen, wie Feldberg, Derzogenborn u. a. sichtbar waren; der Klauen dagegen streifte im diegrauen locken Nebel. Bei der Abfahrt vom Seidenhorn wurde um 11 Uhr die obere Skiliftschicht erreicht und dort konnten die Skiläufer, während kurzer Zeit, in einer Entfernung von etwa 20 Meter, ein seltenes Naturschauspiel beobachten, nämlich ihren eigenen, fast vergrößerten Schatten auf der gegen das Mittelmeer hin lagernden Seiden. Dieser gespenstliche Schatten war von einem kränkelartigen Ring in Gegenwartsfarben umgeben und die Fahrer konnten deutlich ihre eigenen Bewegungen in dem Schatten wahrnehmen. Es war die überaus seltene optische Erscheinung, die für gewöhnlich nur bei tiefstehender Sonne und Vorhandensein einer nahen Nebelwand eintritt und als „Rebelschatten“, allgemein wohl als „Brodengeisen“ bekannt ist. Nach einiger Zeit verschwand allmählich das Schattenbild.

\* **Skilanz im Schwarzwald.** Am Sonntag zum Skilanz des Skiclubs Schwarzwald nahen Dr. Kohl, Arzt der deutschen Skiclub-Expedition Hühner, und cond. med. Billinger, beide vom skandinavischen Skiclub Aresburg, einen Skilanz auf Feldberg-Hof-Bühnen-Platan und zurück, zusammen 118 Kilometer, in der hervorragend kurzen Zeit von 10 Stunden 20 Minuten.

**Schluchsee** (1910) Wintersportplatz  
Südl. bad. Schwarzwald  
962 m ü. Meer.  
Höllentalbahn, nahe dem Feldberg. Schlittenbahn ab Station Tisseo 1 1/2 Std. Gutes Gelände für Ski- und Rodelsport, sowie Eisport auf dem nahe gelegenen See. Billigste Pensionspreise. — Elektrisches Licht. Eigenes Fuhrwerk. — Sportgeräte teilweise vorrätig.

**Hotel und Pension Sternen.** (Bad. Schwarzwald.)  
**Hinterzarten** Bahnhof-Hotel u. Rest.  
Gelände für Ski- und Rodelsport vorzögl. geeignet. — Felchne Rodelbahn. Bester Anstieg zum Feldberg. Hühner Zimmer v. Mk. 1.50. Gute Küche, reine Weine, 8 Biere. Bäder im Hause. Aufmerksam Bedienung. Mäßige Preise. Skier und Rodel zur Verfügung. Neuer Besitzer: Hermann Hesterer. 329

**Neustadt im Schwarzw.** Station der Höllentalbahn.  
**Wintersportplatz.**  
In der Nähe der Stadt, und Bahn 1 km lange Rodelbahn, ausgezeichnetes Skigelände, wald, herrliches Alpkraut. Billige Unterkunftsverhältnisse. Auskunft und Prospekt durch den Verkehrsverein. 350

**Freudenstadt** Hotel Herzog Friedrich  
Wintersportplatz, Nass Preuss. Zentralheizung. Bes. v. G. Reibardt. 332

**Freudenstadt.** Gasthaus zur Linde. Gut bürgerl. Hans 1. u. Nähe d. Skigelände. Schlitten-führer. 1. Ausflüge z. Diemel. Tel. 64. Bes. H. Grüniger. 331

**Freudenstadt.**  
**Hotel Rappen** Für Winteraufenthalt durch Einrichtung von Zentralheizung in sämtlichen Räumen bestens geeignet. Rodelbahn und Ski-Gelände in unmittelbarer Nähe. Zu Ausflügen jederzeit elegante Schlitten im Hause selbst zur Verfügung. Prospekte zu Diensten durch den Besitzer: MAX LAUFER. 19150

**Idealster Wintersportplatz** in jeder Beziehung für Ski- u. Rodel  
**Schönwald**  
(1000 - 1150 m Höhe) z. Berg. Von Hrl. Triberg prachtvolle festliche Schlittenpartie, zurück 1/2 Stunde  
**Kurhaus Schönwald, 1. Rang.**

Dampfheizung im ganzen Hotel. Elektr. Licht. Gemüthliche und bequeme Räume. Offene Weine. Anerkannt vorzügliche und reichliche Verpflegung. Alle Sportartikel auch leihweise erhältlich. Pensionspreis von 5 M. an. Telegr. 196 Triberg. L. Werthe. Am Sonntag Zug ab Strassburg 9. Ankunft Hrl. Triberg. Schlitten pro Person hin und zurück nebst Führer 3. — Vorausbestellung auf Schlitten- und Personenzahl erwünscht.

**Hotel Simon, Eschelmer** Oberelms. Stal. d. Kayserberger Talbahn. Für Winteraufenthalt geeignet. — Komfortable, modern eingerichtete Zimmer zu vortrefl. Preisen. Elektrisches Licht. Mittelpark für Ausflüge: Weiser und schwarzer See, Freudenstadt, Drei Aehren, Faula, Schlucht u. a. u. 324

**Sport-**  
Bäder etc.

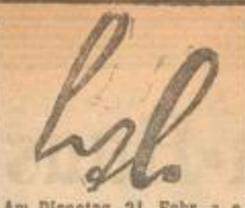
**Inserate**  
haben im

**Mannheimer General-Anzeiger**  
den grössten

**Erfolg!**

Turn-Verein

Mannheim (S. S.) geg. 1846... Kostümfest mit der Devise: „Ein Abend im Reiche der helleren Kunst“



Am Dienstag, 21. Febr. a. c. abends 8 1/2 Uhr

eröffnen wir in unserem Vereinslokal Restaurant z. „Rosengarten“ U 6, 19 einen

Anfänger-Kursus für Damen u. Herren.

Honorar incl. Lehrmittel M. 10. Anmeldungen in der ersten Unterrichtsstunde. 22165

Stenographen-Verein Stolze-Schrey.

600 Kerzen-Licht für 6 Pfg. pro Stunde.



R. W. Gaslampe 2-lamig 300 Kerzen M. 26. 4-600 58. mit bunt. Laterne 12 u. 15 Mk. mehr.

Brennkosten 4-6 mal so billig wie bei elektr. Bogen- und Metallfadenlampen.

Rudolf Weickel, c. 22. Brennerfabrik. Tel. 3514. 57445

Tüchtige Friseur empfiehlt sich. 56309 Jungbühlstr. 29. S. Stod.

Flügel Pianos Blüthner

Alleinige Vertretung Heckel Hofmusikalienhandlg. Kunststrasse, O 3, 10.

Permer Vertretung von 57667 Bechstein, Jbach, Schiedmayer, Schwaben, Steinway, Steinweg, Nachl., Thürmer, u. a.

Stellen finden

Jeder kaufmännische Angestellte, der sich zum Frühjahr verändern will, wende sich an die bedeutendste kaufmännische

Stellenvermittlung, diejenige des Vereins der Handlungs-1858

(Kaufm. Verein) in Hamburg Ueber 155 000 bonetat davon i. Jahre 1910: 10267

Landesgeschäftsstelle für Südwestdeutschland Mannheim, O 7, 24. Telefon 6306.

2 zimm. abgehende Zimmer, möglichst je mit Ausg. an part. oder 1 Trepp. als Bureau gesucht.

von Bankgeschäft in guter zentraler Lage per 1. April 1911. Offerten unter Nr. 57576 an die Expedition des Bl.

Stellen suchen

Junger Mann für Bureau und Lager sofort gesucht. Offerten unter Nr. 57601 an die Expedition des Blattes.

Tüchtiger, kautionsfähiger Kaufmann, 21 J., alt, militärfrei, firm in Buchführung u. Korrespondenz, sowie in all. Revisorarbeiten, sucht Gehalt auf la. Besoldung u. Nebenlohn per 1. März Stellung. Offerten erbeten unter Nr. 45534 an die Expedition dieses Blattes.

Friseur!

Suche für meine Tochter, von Ausland und angenehmen Aussehen, die Eltern in ein. feinen Friseurgeschäft (Zementfabrik) geeignete Lehrstelle, wofür ich Gelegenheit geboten ist, für zur perfekten Friseur auszubilden zu können. Preisbezug. Offerten unter Angabe des Lehrnotars nimmt d. Expedition des Blattes unter Nr. 45533 entgegen.

Erbsen, feine Mädchen, das ein. leihen kann und ich gen. dient bei. Sucht Stelle als

Alleinmädchen.

Ch. u. Nr. 45446 an die Exped.

Mietgesuche

Wohnung

Belle-Etage über 2 Treppen, 4-10 Zimmer, Bad, Dampfheizung, elektr. Licht und Aufzug per 1. Juli gesucht. Bevorzugt L-Quadrat oder Wasserumgegend. Offerten mit Preisangabe unter R. 57600 an die Expedition dieses Blattes.

Möbl. Zim. u. sep. Eing. Badbesitzer, in best. Geg. v. 1. März u. Decr. auf. Ch. u. Nr. 45506 a. d. Exp. d. Bl.

Wohnungen

L 8, 14 (Bismarckstr.) 8 St., 5-6 Zim. u. Zubeh. preisw. zu verm. Röh. 4. St. 22152

M 2, 12

Nabe Kaufhaus, herrsch. u. n. 2-3-Z. Wohn., 1. Et. u. et. Licht u. r. Zub. a. alt. Par. v. 1. Apr. a. v. Röh. Herbold, Remmerdstr. 27. o. D. Schneider, part. dafelb. 22160

Hauptstr. 67, 3 Zim., 9. 1. März od. spät. zu verm. Preis 42 A. 45480

Hauptstr. 9, 3 Stod., schöne 7-Zimmerwohn., Bad, Speisekammer u. Zubeh. weg. Verlegung sof. od. später zu verm. Näheres dafelb. bis 3 Uhr im 4. Stod. 22158

Lamengstr. 23

7-Zimmerwohn. u. reichl. Zubeh. u. Garten v. 1. Apr. zu verm. Röh. Herbold, Remmerdstr. 27. Tel. 2248, 22161

Große Merzstr. 6

(am Bismarckstr. u. Hauptstr.) Je eine bessere und neuzeitliche 22162

3 u. 4 Zimmer-Wohnungen u. all. Zubeh. per 1. April zu vermieten: beghl. im Hinterhause ein schön. hell. Conterrainraum, ca. 60 qm groß, mit Anchl. für Wasser, Gas u. Electr. Näheres im Bureau, 17. oder Telefon 1831.

Mittag- u. Abendtisch

D 16, 2 Et. 6. fein möbl. Zim. zu verm. 45529

N 3, 2. et. möbl. Zim. mit 1 u. 2 Bett. sof. zu verm. 45518

S 2, 8 Z. recht. 2 bef. Herrn erhalten sehr guten Mittagstisch. 45506

Möbl. Zimmer

B 5, 13, 1, gut möbliert. Zimmer sofort zu vermieten. D 5, 23, n. n. Röh. Park a. möbl. Wohn. u. Schlafz. u. v. 45500

Friedrich Dröll Q 2, 1 Mannheim Tel. 460

Advertisement for Friedrich Dröll featuring illustrations of various heating and lighting appliances like radiators, lamps, and stoves.

Advertisement for Gg. Scharrer, Rathaus (früh. Kaufh.) Paradenplatz 10, featuring illustrations of a woman and a dog, and text describing various goods and services.

Advertisement for Trau-Ringe (wedding rings) by S. Strauss, Uhrmacher, Q 1, 5 Breitestrasse Q 1, 5, featuring an illustration of a woman and a ring.

Advertisement for Kaufmännischer Verein Mannheim (S. V.) Abteilung Stellenvermittlung, listing various services and contact information.

St. Strafe: auf 4 Jahre 6 Monate Gefängnis und 4 Wochen Haft. Der Kaufherr Wilhelm Schächner und der Tagelöhner Heinrich Unholz... Briefkasten. (Anfragen werden nur dann beantwortet, wenn die Abonnementquittung beiliegt.)

Auszug aus dem Standesamts-Register für die Stadt Ludwigshafen. Verheiratete: 1. Theodor Stambula und Marianne Sjma. 2. Kaufmann Hermann Döller und Anna Maria Ropp.

Advertisement for Kühne & Aulbach, featuring illustrations of a horse-drawn carriage and a bicycle, and text describing their products.

Gerichtszeitung. 5 Mannheim, 16. Febr. (Strafkammer I.) Vorf.: Landgerichtsdirektor Schmitt. Einen gefährlichen Häftling brachten am 4. Oktober früh 1 1/2 Uhr die Schutzleute Wähl und Gölcher auf die Wache des 4. Polizeireviers.

Auszug aus dem Standesamts-Register für den Stadteil Käferthal-Waldhof. Verheiratete: 1. Bogner Emil Franz Spachmann und Anna Maria. 2. Ingenieur Gregor Röh. Sauer und Joha. Agnes Selmann.

Auszug aus dem Standesamts-Register für die Stadt Ludwigshafen. Verheiratete: 1. Theodor Stambula und Marianne Sjma. 2. Kaufmann Hermann Döller und Anna Maria Ropp.

Vor dem Umzuge in mein neues **Teppich-Haus**

N 4, 11/12 findet

# Ausverkauf

meines ganzen Lagers statt, um später mit frischen Sortimenten eröffnen zu können.

18672

Zur raschen Räumung meiner großen Vorräte sind alle Artikel durchgreifend im Preise herabgesetzt.

Kenner bester Qualitätswaren finden für geübte Haushaltungen die

**aussergewöhnlich günstige Gelegenheit**

gute und geschmackvolle Ware mit 20% bis 50% Ermässigung einzukaufen.

## J. Hochstetter.

**Aussteuer-Möbel**  
In einfacher und billiger bis elegantester Ausführung

**Gebrüder Reis**  
Hol-Möbelfabrik □ □ Mannheim.  
Grasse Ausstellung kompletter Musterzimmer  
Verkaufshäuser: M 1, 4 und G 2, 22  
Fabrik: Keppelerstrasse 17/18.  
6701 Besichtigung erbeten.

**Louis Franz** 0 2, 2  
**Morgen letzter Tag** des 18452  
**Saison-Ausverkaufs.**

**CURJEL & MOSER ARCHITEKTEN**  
MANNHEIM, Heinrich Lanzstrasse 5  
TELEPHON Nr. 4837.  
Neu- und Umbauten 18674  
Innen-Architektur  
Generalunternehmung

**Bekanntmachung.**  
Herstellung der öffentlichen Schwelge durch die Stadtgemeinde betr.  
Nr. 34126 L. Wir haben die Bekannmachung gemacht, daß in zahlreichen Fällen die Grundstücksbesitzer die Herstellung der Schwelge selbst ausführen lassen.  
Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, daß dieses Verfahren unzulässig ist, da nach dem bereits mehrfach veröffentlichten Verwaltungsbeschluss vom 22. Februar 1910 die erstmalige Herstellung mit Ausnahme der vorläufigen Sanierung sowie jede Erneuerung der öffentlichen Schwelge Sache der Stadtgemeinde ist.  
Wir werden genötigt sein, künftighin gegen Grundstücksbesitzer, die diese Festimmung nicht genau befolgen, mit allen uns zu Gebote stehenden Mitteln einzuschreiten.  
Mannheim, den 4. August 1910.  
Bürgermeisteramt:  
Dr. Winter. Seiler.

**Rheinische Treuhänder-Gesellschaft A.-G. Mannheim** 0 7, 26  
Tel. 7155  
übernimmt Revisionen, Bilanz-Prüfungen, Sanierungen, Liquidationen, Vermögens-Verwaltungen, Testaments-Vollstreckungen, Vermittlung von Gründungen und sonstige Treuhändergeschäfte. 11708  
Unbedingte Verschwiegenheit zugesichert.

**Erste Schwetzingener Apfelweinkellerei**  
von **Jakob Deimann**  
Telephon 63 Mannheimerstrasse 48/50 Telephon 63  
empfehle glanzhellen, prima Apfelwein  
in Gebinden von 30 Liter anwärts, per Liter 25 Pfennig frei vom Haus.  
Pflanz leihweise. — Wirte und Wieserverkäufer Preisermässigung. 9452

**Detektiv-Institut Argus** Mannheim P 4, 5  
Tel. 3305  
A. Maier & Co.  
besorgt überall Ermittlungen sowie die Erforschungen in Kriminal- und Zivilprozessen, heimliche Beobachtungen und Überwachungen, Beschaffung von Beweismaterial in Ehe-scheidungs- und Alimentationsprozessen.  
Ältestes und bestleistungsfähigstes Institut des Grossherzogtums Baden.

**Aufgesprungene Hände**  
beseligt schnell u. sicher mein **Bella-Pella. A. Bieger**  
18626

**Gicht und Rheumatismus**  
sowie sämtliche Stoffwechselkrankheiten, wie Zuckerkrankheit etc. behandelt mittelst Licht, Elektrizität, Massage, med. Bäder etc. unter ärztlicher Leitung die  
**Lichtheil-Anstalt Königs**  
N 2,6 Paradiesplatz 4329  
Keine Veröffentlichung von Denkschriften, doch werden solche im Institut bereitwilligst vorgelegt.

**Marianne Sachs**  
Damenschneiderin  
Lange Rötterst. 1 am Weinh. Bahnhof.  
18006

**Umzüge** 18368  
Übernahme sämtlicher Tapezier-, Decorationsarbeiten  
Prompts Bedienung. — Billige Preise.  
P 2, 4a **Sigmund Hirsch** P 2, 4a  
Telephon 1457.  
Möbel-Decorationsgeschäft.

Wollen Sie ein  
**Automobil mieten?**  
Telephonieren Sie Nr. 1257  
J 7, 24. Fritz Held, Automobile J 7, 24.  
Abteilung: Automobil-Vermietung. 12090

**Deutsche Hausfrauen!**  
Die im Kampfe um Dahn höher ringenden armen Thüringer Handweber bitten um Mitleid!  
Diejenigen bitten um: Tischdecken, Servietten, Tafeldecken, Hand- und Küchentücher, Scherentücher, Leinwand, Goldleinen, bunte Schürzen, Bettzeuge, Korbwaren, Goldweberne Kleiderstoffe, Müllerringsche u. Spruch-Tücher, Kullhanser-Decken, Worbung-Decken u. s. w.  
Sämtliche Waren sind handgefärbt, dauerhaft und preiswert. Dies wird durch Tausende unverlangter Anerkennungsschreiben bestätigt. Muster und Preisverzeichnisse möge man verlangen vom  
Thüringer Handweber-Verein Weisse, Vorländerstr. 8, B. Gröbel, Kaufmann und Sandringhofgasse.  
Der Unterschriftsteller leitet den Verein Sachverständig über Beschaffung.

**Zeitungs-Makulatur** Dr. H. Haas Buchdruckerei